

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Haus.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Mit einer täglichen

Unterhaltungsbeilage.



Erscheinungszeit:

Täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen.
Jahrespreis: 6 Mark.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 96 M.-Pfg., in den Ausgabestellen: 98 M.-Pfg., durch die Träger ins Haus gebracht: 1.00 M. — für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Besteller keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 30 M.-Pfg., auswärts 35 M.-Pfg., Zeit. Anzeigen 15 M. 1. — auswärts 18 M. 1. — für die einseitige Kolonisation oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rausaus.

Polstschloß: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 20.

Freitag, 24. Januar 1930.

78. Jahrgang.

Große Koalition in Preußen?

Dr. Schreiber Oberpräsident von Hessen-Rassau? — Die alten Koalitionspläne. — Das umstrittene Kultusministerium.

Stabilisierung der Regierungsverhältnisse.

as. Berlin, 24. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Das innenpolitische Barometer, das in der letzten Zeit zwar nicht gerade auf Sturm und Regen, aber zum mindesten auf veränderlich stand, hat einige Neigung zum Steigen. Es ist nämlich insofern in der Beurteilung der innenpolitischen Lage ein gewisser Umschwung festzustellen, als man jetzt weniger von einer bevorstehenden Krise, sondern vielmehr von einer Stabilisierung der Regierungsverhältnisse spricht. Dazu hat einmal nicht unwesentlich beigetragen eine Rede, die der Führer der Reichstagsfraktion des Zentrums, Dr. Brüning, in Breslau hielt und in der Dr. Brüning betonte, daß der Wunsch bestehe,

das augenblicklich amtierende Reichskabinett solange wie möglich zu halten und mit ihm noch eine Reihe von Reformen durchzuführen.

Zum andern aber ist die günstigere Beurteilung der Lage auch darauf zurückzuführen, daß man sich in Preußen wieder einmal um die Herstellung der Großen Koalition bemüht. Im wesentlichen sind es die alten Pläne, die man dabei verfolgt. Die Volkspartei soll das Handelsministerium, das jetzt die Demokraten innehaben, erhalten und außerdem noch ein Ministerium ohne Portefeuille, wobei als Nachfolger von Dr. Schreiber für das Handelsministerium der Volksparteil Dr. Leidig genannt wird.

Gleichzeitig aber melden die Sozialdemokraten wieder ihre alten Forderungen an das Kultusministerium an, das sie dem Abg. König-Potsdam übertragen wollen.

Wenn auch der jetzige preussische Kultusminister Dr. Becker der Demokratischen Partei nicht angehört, so steht er ihr doch weltanschaulich nahe, und es ist in demokratischen Kreisen zweifellos auch wenig Neigung vorhanden, die sozialdemokratischen Ansprüche auf den Posten Beckers anzuerkennen. Verknüpft mit der Regierungsbildung wird diesmal die Befehung der frei werdenden Oberpräsidentenposten. So verläutet, daß der Volkspartei das Oberpräsidium für Pommern zu fallen soll, für welchen Posten der Abgeordnete von Gerner genannt wird, während als Oberpräsident

für Hessen-Rassau der demokratische Minister Schreiber genannt wird. In maßgebenden politischen Kreisen glaubt man durch eine solche Umgestaltung der preussischen Regierung in eine Regierung der Großen Koalition wesentlich zur Stabilisierung auch der Regierungsverhältnisse im Reich beitragen zu können. Zugleich dürfte dafür, daß man die alten Pläne jetzt wieder verfolgt, auch wohl maßgebend sein, daß

mit Hilfe der dann erreichten stabileren Mehrheit in Preußen die geplante Verwaltungsreform leichter durchgeführt werden könnte.

Möglich erscheint auch, daß die noch immer nicht ganz geklärte Frage des Wahlrechts eine gewisse Rolle spielt, da man bei einem ungünstigen Urteil des Staatsgerichtshofes damit rechnen müßte, daß die kleineren Parteien zu ungünstigen der gegenwärtigen Regierungskoalition gestärkt würden. Jedenfalls beurteilt man zunächst in maßgebenden Kreisen die Aussichten der neuen Koalitionsverhandlungen nicht ungünstig. Man wird aber zunächst noch die heutige Sitzung der demokratischen Landtagsfraktion abwarten müssen, ehe man die Lage klarer überblicken kann. Wenn man auf der Rechten, so man von dieser Entwicklung der Dinge natürlich wenig erbaut ist, aber glaubt, davon sprechen zu können, daß schon für die gegenwärtige Koalition in Preußen ein neuer Konfliktstoff geschaffen sei, weil in Solingen ein Kommunist mit Hilfe der Sozialdemokraten zum Oberbürgermeister gewählt worden sei und Zentrum und Demokraten gegen eine Bestätigung des Kommunisten wären, so gibt darauf heute schon der Sozialdemokratische Pressedienst die Antwort,

daß der in Solingen zum Oberbürgermeister gewählte Kommunist Weber von der preussischen Regierung nicht bestätigt werden würde.

Eine entsprechende Entscheidung des preussischen Innenministers sei zu erwarten, sobald der Bericht des Düsseldorf'schen Regierungspräsidenten in Berlin eingetroffen sei. Mit diesem Konfliktstoff ist es also zum Kummer der Rechten nicht. Man wird bei der Rechten vielmehr möglicherweise erleben, daß die so oft angestrebte Große Koalition in Preußen nunmehr doch noch verwirklicht wird, wenngleich auch, wie gesagt, das letzte Wort noch nicht gesprochen ist.

Die Nebenlösungen des Haager Abkommens.

Liquidations- und Freigabevereinbarungen. — Kein Generalverzicht auf Privatforderungen. Verbesserungen.

Berlin, 23. Jan. Im Rahmen der finanziellen Frage des Haager Abkommens sind, wie die Deutsche diplomatische Korrespondenz in ihrer heutigen Ausgabe betont, eine Reihe von Einzelheiten festgelegt worden, die bei der bisherigen Berichterstattung hinter den großen, grundsätzlichen Fragen stark zurückgetreten waren. Dahin gehört zunächst

die Umgestaltung des bisherigen Recovery-Akt.

Nach den neuen Haager Vereinbarungen ist diese Angelegenheit dahin geregelt, daß die Devisenerhebung für die 25prozentige Abgabe der deutschen Ausfuhr nach England und Frankreich beim Exporteur in Wegfall kommt und daß die deutschen Sicherheitsdepots, zehn Millionen Mark für England, vier Millionen Mark für Frankreich, freigegeben und für die Reichskasse verfügbar werden.

Ähnliche Verbesserungen sind auch in Bezug auf das Kapitel des neuen Planes: „Liquidation der Vergangenheit“ erreicht worden.

Ein polnischer Versuch, das getroffene Liquidationsabkommen zu einem Element des Young-Planes zu machen, ist bekanntlich im Haag abgewehrt worden.

Hinsichtlich der übrigen Liquidations- und Freigabevereinbarungen ist zu bemerken, daß die mit England bereits vor der Haager Konferenz erfolgten Verhandlungen nicht zu dem gewünschten Ergebnis gekommen sind. England hat sich bekanntlich geweigert, Liquidationsüberschüsse herauszugeben, da wegen ist ein Freigabeabkommen erfolgt, das Werte von etwa 70 Millionen Mark endgültig freigibt. Auch mit Australien und Neuseeland sind Freigabeabkommen im Haag erzielt worden, die sich an die englische Regelung anlehnen. Mit Italien ist neben der Freigabe die Erstattung von Überschüssen im Werte

von fünf Millionen Lire, mit Frankreich auf ähnlicher Basis und auf Grund bereits früher getroffener Verabredungen die Herausgabe von Überschüssen im Werte von etwa zehn Millionen Mark vereinbart worden; Kanada hatte sich bereits vor den Haager Konferenzen zu Verhandlungen auf anderer Grundlage, als mit England geschlossen, bereit erklärt und hat nunmehr ein Freigabeabkommen abgeschlossen, während über die Frage der Überschüsse, die dort einen Wert von schätzungsweise zehn Millionen Dollar repräsentieren, die Fortführung der Verhandlungen vereinbart worden ist. Damit sind alle bisher zur Diskussion stehenden Verhandlungen über Freigabe und Liquidationsüberschüsse, freilich mit verschiedenen günstigem Ergebnis, zum Ziele geführt worden. Offen geblieben, und zwar im Interesse der deutschen Geschädigten, sind lediglich die auf anderweitiger Rechtsgrundlage (Schiedsgerichtsbarkeit usw.) bestehenden Privatforderungen. Ein Generalverzicht hierauf, wie er vom Young-Plan vorgesehen war, ist jedenfalls vermieden worden.

Die Zentrumsfraktion hinter Dr. Wirth.

Berlin, 23. Jan. Nachdem in der heute nachmittags abgehaltenen Sitzung der Reichstagsfraktion des Zentrums Reichsminister Dr. Wirth über die Haager Konferenz berichtet und Fraktionsvorsitzender Dr. Brüning dem Reichsminister Dr. Wirth den Dank der Fraktion ausgesprochen hatte und nochmals den Behauptungen entgegengetreten war, die über die Tätigkeit Dr. Wirths im Haag ausgebreitet worden waren, benutzte Dr. Brüning die Gelegenheit dazu, auch eine Meldung der „D. A. Z.“ richtigzustellen, wonach es in der heutigen Sitzung des Fraktionsvorstandes zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen ihm und Dr. Wirth bezüglich der Sanktionsfrage gekommen sei. Dr. Brüning konnte erklären, daß dieses Thema in der Sitzung des Fraktionsvorstandes überhaupt nicht zur Debatte gestanden hatte. Im übrigen stellte er sich, wie auch die Fraktion, voll und ganz hinter Dr. Wirth, gerade bezüglich der sogenannten Snowden-Affäre im Haag.

Was geht in Spanien vor?

Die Ereignisse in Spanien nehmen ihren Lauf. Die spanische Diktatur ist schwerkrank, und die Symptome dieser Krankheit nehmen nicht ab. Vorgestern waren es die Artillerierevolten, gestern die Pestajorgens, heute die Studentenstreiks. Unter diesen Umständen ist es wohl begreiflich, daß man in Spanien den morgigen Tag mit Nervosität erwartet. Es ist ein offenes Geheimnis, daß Primo de Rivera heute noch Diktator ist, nur weil er keine Kraft hat, die Folgerungen aus der Situation zu ziehen, um das Feld zu räumen. Er entschuldigt sich dabei damit, daß es angeblich keinen Menschen gäbe, der ihn ersetzen könne. Es ist zu vermuten, daß er sich bald eines Besseren belehren wird. Dann wird es allerdings zu spät sein, um ein Blutvergießen zu vermeiden. Eine friedliche Liquidierung der spanischen Diktatur ist das Erfordernis des politischen Augenblicks. Wird diesem Erfordernis nicht Genüge getan, dann wird die Entwicklung der Dinge einen seltsamen Umsturz mit sich bringen.

Schon Anfang Dezember des vergangenen Jahres gewann man in Spanien immer mehr die Überzeugung, daß Primo de Rivera gehen muß und auch in der Tat zu gehen beabsichtigt. Freilich, schon oft hat er seine Rücktrittsabsichten verkündet, aber stets versagte er im entscheidenden Augenblick. Im Dezember war jedoch die Lage so zugespitzt, daß sein Verbleiben an der Macht so gut wie völlig ausgeschlossen zu sein schien. Der katastrophale Pestajorg, der als direkte Folge der Politik Primo de Riveras zu bezeichnen ist, hat die Mängel des jetzigen Regimes aufs neue beleuchtet: Primo de Rivera, ein Militär seiner Erziehung und Wesen nach, ist kein Mann, der in ständiger wäre, schwierige wirtschaftliche, finanzielle und soziale Probleme zu lösen. Er hat dies besonders klar bewiesen, als er die Vorschläge, die ihm ein von ihm zusammenberufener Sachverständigenausschuß zur Stützung des Pestajorgs unterbreitete, schroff ablehnte. Dies geschah zum Sommerbeginn des vergangenen Jahres. Schon wenige Monate später hat sich gezeigt, daß Primo de Rivera einen der schwersten Fehler begangen hat, die sich ein Staatsmann je zuschulden kommen lassen darf. Der Sturz der Pestajorg hat ungeahnte Ausmaße angenommen. Der Tiefstand im Jahre 1901, dem Jahr der Cuba-Ereignisse, wurde längst überholt. Die spanische Wirtschaft ist heute aufs Schwerste erschüttert, die Klassenlage ist bedrohlich.

Die schwere Gefährdung der spanischen Währung ist die direkte Schuld des Diktators. Diese Feststellung ist Allgemeinut der Spanier. Der Diktator selbst mußte dies indirekt zugeben, indem er in die Hände des Königs die Entscheidung über sein weiteres Verbleiben an der Macht legte. Er war zu diesem Schritt gezwungen, weil ihn gerade zu dieser Zeit noch ein anderer Schlag traf, nämlich die Freisprechung seines erbittertesten Feindes, des ehemaligen spanischen Ministerpräsidenten Sanchez Guerra, der vor einem Jahr aus seiner Verbannung in Paris insgeheim nach Valencia kam, um die Leitung einer Militärrevolte gegen den Diktator zu übernehmen. Diese Revolte scheiterte an der Unfähigkeit einiger hoher Offiziere der Garnison von Valencia, worauf Sanchez Guerra sich selbst dem spanischen Militärgericht stellte. Die nunmehr erfolgte Freisprechung Sanchez Guerras war eine schwere Blamage für den Diktator. Sein Appell an den König war unter diesen Umständen das einzige, was er tun konnte. Es war seine letzte Karte.

Diese letzte Karte Primo de Riveras hat aber König Alfons nicht geschlagen. Es entbehrt nicht einer gewissen Tragik, daß sich der spanische Monarch, der zu Beginn der Diktatur ausgesprochen diktaturfeindlich geäußert war, allmählich von dem General Primo beinflusst ließ und so weit ging, das Schicksal des Thrones mit dem der Diktatur zu verknüpfen. Jedesmal, wenn sich ihm eine günstige Gelegenheit bot, diese schicksalsschwere Verbindung zu lösen — und diese Gelegenheit kam von Zeit zu Zeit immer wieder — schwankte er so lange, bis der Augenblick verpaßt war. War er sich dabei bewußt, daß er dadurch seiner Dynastie aufs Schwerste schadet? Der republikanische Gedanke war im spanischen Volk schon immer vorhanden (man denke an die spanische Revolution 1868 und an die spanische Republik 1873). Die Ereignisse der letzten Jahre haben den Republikanern viele neue und nicht mehr ganz geheime Anhänger zugeführt. Noch vor wenigen Tagen geschah es, daß man in den Straßen Madrids laute Rufe: „Es lebe die Republik!“ hören konnte. Es waren die Studenten, die, gemäß der spanischen Tradition, freiheitlich gesinnt und gerade jetzt in den Streit wegen der Auflösung ihrer Organisation eingetreten sind. Die Studentenunruhen in Madrid, Murcia und Salamanca sind äußere Zeichen dafür, daß der Kampf gegen die Diktatur immer weiter um sich greift.

Der deutsche Standpunkt in der Saarfrage.

Ein Memorandum überreicht.

Berlin, 24. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die Wieder-
aufnahme der deutsch-französischen Saarverhandlungen in
Paris ist, wie wir hören, damit eingeleitet worden, daß der
Führer der deutschen Delegation, der frühere Staatssekretär
v. Simson, dem französischen Auswärtigen Amt ein
Memorandum überreicht hat, in welchem eindeutig und
in ausführlicher Weise der deutsche Standpunkt zur Frage
der Rückgabe des Saargebietes dargelegt wird. Die deutsche
Delegation gibt sich angesichts der besonderen Präzision des
Memorandums der Hoffnung hin, daß dieses zur Grundlage
der weitesten Verhandlungen gemacht werden wird. Es
bleibt abzuwarten, wie die französische Antwort auf das
Memorandum lauten wird, die wohl noch einige Zeit auf
sich warten lassen wird, da die französischen ausländischen
Stellen das deutsche Schriftstück einer genauen Prüfung
unterziehen werden.

Der in dem deutschen Memorandum niedergelegte
Standpunkt zielt auf die ungeteilte Rückgabe des Saar-
gebietes an Deutschland ab. Eine französische Be-
teiligung an den künftigen Saararbeiten, wie sie in
französischen Kreisen angestrebt wird, wird mit aller
Bestimmtheit abgelehnt.

Obwohl die Gegensätze zwischen der französischen und der
deutschen Auffassung in der Saarfrage sehr groß sind, ist
doch mit der Möglichkeit zu rechnen, daß es zu einem Über-
einkommen mit Frankreich kommt, da dieses mindestens ein
ebenso großes Interesse an der Vereinigung der Saarfrage
hat wie Deutschland. Eine große Schwierigkeit ist noch aus
der Welt zu schaffen, nämlich

die Meinungsverschiedenheit über den Kaufpreis für
die Saargruben, den Deutschland an Frankreich bei der
Rückkehr des Saargebietes zum Mutterlande zu zahlen
hätte.

Vorläufig verlangt Frankreich noch die doppelte Summe von
dem, was Deutschland anbietet. Eine weitere Schwierig-
keit bietet das Warndt-Gebiet, da hier im Laufe der
Zeit von den Franzosen eine außerordentlich umfangreiche
Interessenerweiterung mit den lothringischen Gruben zu-
standegebracht worden ist. Nach dem eben Gesagten wird
man wohl damit rechnen können, daß die Saarverhand-
lungen noch geraume Zeit in Anspruch nehmen werden.

Das neue Reichsbankgesetz.

Noch keine Beschlüsse.

Berlin, 24. Jan. (Eig. Drahtbericht.) In einigen
Berichten über die Kabinettsitzung vom Mittwoch ist be-
hauptet worden, daß die Reichsregierung bereits zu der
Vorlage eines neuen Reichsbankgesetzes Beschlüsse gefaßt
habe, die künftige Konflikte zwischen der Reichs-
regierung und der Reichsbankleitung ausschalten
sollen. Wie wir dazu von gut unterrichteter Seite hören,
hat das Reichskabinett in seiner Mittwochssitzung wohl die
Saarverhandlungen eingehend erörtert, Beschlüsse über
besondere Maßnahmen hat das Kabinett jedoch
nicht gefaßt. Die Reichsregierung will erst einmal die Be-
ratungen des Reichstages über den Vorschlag und die
damit im Zusammenhang stehenden Gesetzentwürfe ab-
warten. Wahrscheinlich wird sie es den Parteien
überlassen, Anträge zur entsprechenden Abänderung
des Reichsbankgesetzes vorzubringen. Da die Meinungen
der in der Reichsregierung vertretenen Parteien gerade in
dieser Frage sehr weit auseinandergehen, ist kaum anzu-
nehmen, daß die parlamentarische Diskussion zu irgend-
welchen besonderen gesetzlichen Regelungen führen wird.

Der Berliner 8-Millionen-Kredit.

Berlin, 23. Jan. Die Berliner Stadtverordnetenver-
sammlung nahm heute eine Dringlichkeitsvorlage des
Magistrats an, betreffend Deckung eines Darlehens von
8 Millionen Mark für Hoch- und Tiefbauten durch Ein-
stellung in den Hausbank 1930. Es handelt sich hierbei
darum, aus wirtschaftlichen, technischen und arbeitspoliti-
schen Gründen diejenigen Bauten fortzusetzen,
deren Fortgang durch Witterungseinflüsse usw. gefährdet ist
und bei denen Rechtsanprüche der Unternehmer entstehen
können. In Frage kommen hierbei u. a. eine Reihe Re-
bauten von Volksschulen, Bauten am Verwaltungsgebäude
Rebding, im Kleist-Park, am Kinderkrankenhaus in der
Reinholdendorfer Straße sowie an verschiedenen Brücken.

Oberbürgermeister Böß zum Rücktritt bereit.

Berlin, 23. Jan. Der Oberbürgermeister von Ber-
lin, Böß, hat sich Blättermeldungen zufolge bereit er-
klärt, sein Amt sofort niederzulegen, wenn er die ihm
gesetzlich zustehende Pension erhält. Der Oberpräsident
der Provinz Brandenburg hat mitgeteilt, daß er mit
dieser Lösung einverstanden ist. Da aber die Wirt-
schaftspartei eine Kürzung der etwa 28 000 Mark
betragenden Pension gefordert hat, sind neue
Verhandlungen nötig geworden.

Eine Stadt in Konkurs.

Leipzig, 24. Jan. In der letzten Stadtverordneten-
versammlung von Gräfenhainichen wurde be-
schlossen, den Etat für 1929 abzulehnen und das
Konkursverfahren über die Stadt zu bean-
tragen. Ein Antrag, die Selbstverwaltung städtischer
Betriebe aufzulösen, wurde gleichfalls angenommen.
Außerdem wurde beschlossen, die Besoldungsor-
dnung aufzuheben und mit Rücksicht auf die Finanzlage
der Stadt eine Reueinstufung vorzunehmen.

Weitere deutsch-russische Auswanderer
in Hamburg.

Hamburg, 24. Jan. Ein weiterer Transport deutsch-
russischer Bauern — 109 Männer, Frauen und Kinder —
traf gestern mittag mit der Bahn von Breslau kommend
hier ein. Er wurde in das Oberseeheim der Dapag gebracht.
Am Dienstag werden die Auswanderer von einem Grimsby-
Dampfer nach England gebracht, von wo ihre Weiter-
reise nach Kanada erfolgt.

Die Seeabrüstungs-Konferenz.

Die maritimen Bedürfnisse der Mächte. — Erklärungen der Delegationsführer.

Die erste Vollziehung.

London, 23. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die heutige
erste Vollziehung der Seeabrüstungskonferenz war nur von
kurzer Dauer und trug einen ausgeprochen formalen
Charakter. Sie diente nach den offiziellen Mitteilungen
dazu, die Konferenz zu konstituieren. So wurde denn auch
beschlossen, daß in den Fällen, in denen es dem englischen
Ministerpräsidenten unmöglich sein sollte, den Sitzungen
beizumohnen, ein Vizepräsident den Vorsitz führen soll. Die
Vizepräsidenten sollen in alphabetischer Reihenfolge die
Führer der vier ausländischen Delegationen stellen, wobei
die Namen der Länder in englischer Sprache die Reihenfolge
bestimmen. Zum Generalsekretär der Konferenz
wurde, wie zu erwarten war, der von internationalen Kon-
ferenzen in dieser Eigenschaft bereits hervorgetretene Sir
Maurice Hankey ernannt.

Nach Erledigung dieser Formalitäten trat die Konferenz
in die Diskussion über die maritimen Bedürfnisse
der einzelnen Mächte ein. Von den Erklärungen der fünf
Delegationsführer zeichnete sich diejenige des

Staatssekretärs Stimson

durch besondere Kürze aus. Stimson betonte, daß er die
Flottenbedürfnisse Amerikas vorläufig noch nicht bekannt-
geben möchte, fügte aber hinzu, daß der Schlüssel für
Amerikas maritime Bedürfnisse die Parität zwischen Eng-
land und den Vereinigten Staaten bilde.

Der französische Ministerpräsident Tardieu.

Der als zweiter sprach, legte in einem längeren Exposé die
durch drei Hauptfaktoren: geographische Lage, militärische
und wirtschaftliche Notwendigkeiten bedingten Flotten-
bedürfnisse Frankreichs dar. Frankreichs Besitzungen seien
ebenso wie die Englands in der Welt sehr zerstreut. Da
diese Besitzungen für Frankreich fast alle gleich lebenswichtig
seien, müsse die französische Flotte stark genug sein, um die
Schiffahrtslinien zu diesen Überseebesitzungen wirksam
schützen zu können. Eine erhöhte Sicherheit in der Welt
würde aber durchaus geeignet sein, eine Reduzierung in
dem Flottenbedürfnis Frankreichs herbeizuführen.

Macdonald

beschränkte sich in seinen Erklärungen auf die Betonung der
Notwendigkeit einer starken Flotte für die englische Nation.
Wäre England der freie Zutritt zu allen Weltmeeren ver-
weigert, so müßte es verzweifeln.

Die Flotte sei daher für England eine Angelegenheit
von Leben und Tod.

Die Gewissheit aber, daß die Meere nicht blockiert würden,
würde um so eher für England eine weitgehende Verab-
scheidung der Rüstungen zur See durchführbar machen.

Italiens Flottenpolitik laufe nach den

Ausführungen Grandis

auf eine Maximalreduzierung der Rüstungen zur See hin-
aus. Rüstungen und Sicherheit sind, wie Grandi aus-

führte, eng miteinander verbunden. Dennoch kann Sicher-
heit nur relativ sein, weil absolute Sicherheit eine Auf-
rüstung, nicht aber Abrüstung bedeuten würde. Auch für
Italien bedeute der freie Zugang zu den Weltmeeren eine
lebenswichtige Angelegenheit.

Der japanische Delegierte gab nochmals Japans
Wille zur weitgehenden Abrüstung bekannt, so weit sich
dieser mit der Sicherheit Japans vereinbaren lasse.

Ein Essen in der Guild-Hall.

Tardieu an das amerikanische Volk.

London, 24. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die Delegierten
der Londoner Seeabrüstungskonferenz waren gestern abend
Gäste der Stadiverwaltung von London, die
ihnen zu Ehren in der Guild Hall ein Essen gab. Auf dem
Bankett hielt der französische Ministerpräsident Tardieu
neben kürzeren Ansprachen der übrigen Delegierten eine
längere Rede in englischer Sprache, in der er Frank-
reichs Willen zum Frieden bereit zum Ausdruck
brachte. Er bat die übrigen Delegierten auf der Konferenz,
Vertrauen in die französische Abordnung zu setzen, die ent-
schlossen sei, ihr Möglichstes zur Überwindung der auf der
Konferenz aufgetauchten Schwierigkeiten zu tun.

Dem Beispiel Macdonalds folgend, hat Tardieu auch
eine für das amerikanische Volk bestimmte kurze Rede
gehalten, die durch die englische Rundfunkgesellschaft auf
die amerikanischen Sender übertragen wurde. Darin
wies er besonders auf die bedeutenden Fortschritte hin,
die Frankreich in den letzten Jahren in der Frage der
Abrüstung gemacht habe.

England und die Fakultativklausel.

Ein Antrag auf Billigung im Unterhaus.

London, 24. Jan. „Times“ schreibt: In Anlehnung an
die Opposition im Unterhaus ist beträchtliche Über-
einstimmung darüber entstanden, daß die Regierung in dem
Augenblick, wo die Fünfmächtekonferenz im Gange ist, be-
schlossen hat, am Montag im Unterhaus einen Antrag auf
Billigung der Ratifikation der Fakultativklausel einzu-
bringen. Sir Austen Chamberlain und andere Konser-
vative haben dazu einen Abänderungsantrag ge-
stellt, in dem ausdrücklich erklärt wird, die Billigung des
Gesetzes erfolge unter dem von S. S. S. am 22. Sept.
1924 in Genf gemachten Vorbehalt über das Seerechtsrecht.
Die damalige Erklärung S. S. S. hatte gelaute: „Es
gibt nur einen Vorbehalt, den die britische Regierung machen
muß. Dieser besteht darin, daß die Flotte bei allen Maß-
nahmen, die sie möglicherweise in Ausführung des Verfs des
Völkerbundes ergreift, lediglich dem britischen Seerecht
unterworfen wird. Es ist unbedingt notwendig, die
Aktionsfreiheit der britischen Marine zu wahren.“

Auftakt im Reichstag.

Das Bündnismonopol.

Berlin, 23. Jan. Die erste Sitzung des Reichstags im
neuen Jahr verlief nicht gerade ermutigend für die Regie-
rung und für den neuen Reichsfinanzminister Dr. Mol-
denhauer, der bei dieser Gelegenheit seine ministerielle
Jungfernsprache hielt. Sie war kurz. Er gab der Vor-
lage für das Bündnismonopol, die heute zur ersten Be-
ratung kam, nur einige Einführungsworte mit auf den
Weg. Sein Finanzprogramm will er erst später in längeren
Ausführungen entwickeln, voraussichtlich bei der zweiten
Beratung des Bündnismonopols, also am nächsten Montag.
Sehr kurz faßte sich auch der sozialdemokratische
Redner. Er will die große Rede des Finanzministers
abwarten. Zum Bündnismonopol sagte er nur, daß die
Stellungnahme der Sozialdemokraten abhängig sei von der
Aufrechterhaltung der in der Regierungsvorlage den
Konsumvereinen eingeräumten Vorzugsbedingungen im
vollen Umfang. Der Reichstag hat hier nämlich einige Ab-
striche gemacht. Gerade aber diese Vorzugsbedingungen
werden von den übrigen Regierungsparteien abgelehnt.
Regierungsparteien wie Opposition nannten die Regie-
rungsvorlage ein böses Erbschuld aus der Amtszeit Hilfer-
dings. Klage wurde auch darüber geführt, daß eine ein-
gehende Behandlung der Regierungsvorlage im Reichstag
nicht möglich sei wegen der Bedingung, daß das Monopol
am 31. Januar verabschiedet sein muß, wenn Deutschland die
Kreuzer-Anleihe erhalten will.

Wegen Ausnahmeverhandlungen, die inzwischen statt-
finden sollen, findet die nächste Plenarsitzung erst am Montag
um 3 Uhr statt: Bündnismonopol.

Die Etatsberatungen im Landtag.

Das Preußenkassenabkommen angenommen.

Berlin, 23. Jan. Eine längere Debatte entwickelte sich
am Donnerstag im Preußischen Landtag über das Ab-
kommen zwischen dem Reich und Preußen, wonach sich
das Reich mit zunächst 50 Millionen, die von den gegebenen
Dingekrediten abgezogen werden, an der Preußischen
Zentralgenossenschaftskasse beteiligt. Die Preußenkasse be-
kommt die Möglichkeit, ihre landwirtschaftliche und gewerb-
liche Kreditgewährung auch im übrigen Reichsgebiet durch-
zuführen. Von den Oppositionsparteien wurde besonders
befürchtet, daß dem Landtag die Kontrolle über die Preußen-
kasse entzogen werden soll. Finanzminister Dr. Söcker-
Wischow wies diese Meinung als irrig zurück. Das Ab-
kommen wurde mit großer Mehrheit angenommen.
Dann wurde die Aussprache zur zweiten Lesung des
Forstetats beendet. Von der Opposition wurde über
die Tarifpolitik der Reichsbahn Klage geführt, die die
Holzpreise verurteilt habe. Die Abstimmungen sollen am
24. Januar erfolgen.

Dagegen wurden zur zweiten Lesung des Geset-
zats die Abstimmungen sogleich durchgeführt. Ange-
nommen wurde der Ausgühtantrag, der zum Schutze der
heimischen Pferdebesitzer die Erhöhung des Pferdebesolles von
140 auf 250 M. verlangt. Mit 173 gegen 156 Stimmen
wurde auch beschlossen, noch in diesem Jahre mehr Mittel
für die Leistungsprüfungen und die ländlichen Reiterver-
eine bereitzustellen.

Schlange-Schönungen aus der Deutschnationalen
Volkspartei ausgeschieden.

Berlin, 23. Jan. Laut „Deutscher Allgem. Ztg.“ ist
der Abgeordnete Schlange-Schönungen aus der Deutschnationalen Volkspartei aus-
getreten.

Auf Antrag Neuauflage des Vermögens.

Eingaben der Wirtschaft zur Handhabung der Steuererlasse.

Berlin, 23. Jan. Der Deutsche Industrie- und
Handelstag teilt mit, daß er gemeinsam mit dem Zen-
tralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes, der
Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels, dem Reichs-
verband der deutschen Industrie und dem Reichsverband des
deutschen Groß- und Außenhandels in einer Eingabe an das
Reichsfinanzministerium beantragt hat, dem Reichstag einen
Gesetzentwurf vorzulegen, der eine Neuauflage des
Vermögens nach dem Stande vom 1. Januar 1929
entgegen der bisherigen Handhabung auch ohne Vorliegen
besonderer Umstände auf Antrag zuläßt.

Zur Begründung wird u. a. ausgeführt, daß für die Ver-
mögenssteueranmeldung 1929 eine Hauptfeststellung der
Einheitswerte nach dem Stande vom 1. Januar 1929 nicht
stattfindet, sondern der auf den 1. 1. 1928 festgestellte Ein-
heitswert auch für 1929 maßgebend ist, während in den Ver-
mögensverhältnissen der Steuerpflichtigen seit dem 1. 1. 1929
eine teilweise recht erhebliche Änderung und Verschlechterung
eingetreten sei, die zur Zeit bei der Veranlagung nicht be-
rücksichtigt werden kann.

Weiter haben die genannten Verbände in einer Eingabe
zur Frage der Behandlung der steuerfreien
Reichsanleihe 1929 bei der Vermögenssteueranmel-
dung 1929 den Standpunkt vertreten, daß bei der Steuerfest-
stellung nach dem Vermögen vom 1. 1. 1928 darauf Rücksicht
genommen werden muß, ob und in welchem Umfang dieses
Vermögen inzwischen in Reichsanleihe angelegt wurde und
haben daher beantragt, die Verordnung über die Vermögens-
steueranmeldung 1929 durch eine Bestimmung zu ergänzen,
wonach das Vermögen, soweit es in Reichsanleihe angelegt
ist, zur Vermögenssteuer nicht herangezogen wird.

Für beschleunigte Verabschiedung des
Republikstiftungsgesetzes.

Berlin, 23. Jan. Die Demokratische Reichstagsfraktion
hat in ihrer heutigen Sitzung ihrem Bestreben über
die Verzögerung des Republikstiftungsgesetzes
Ausdruck gegeben und beschlossen, die Regierung zur be-
schleunigten Verabschiedung dieses Gesetzes aufzufordern.

Angesichts der Beunruhigung der Bevölkerung durch
die Schieberien links- und rechtsradikaler Elemente wurde
besonderer Nachdruck auf die unverzügliche Verabschiedung
eines mit wirksamen Vorbeugungs- und Strafbestimmungen
ausgestatteten Gesetzes zum Schutze der Republik und der
öffentlichen Ordnung gelegt.

Wahl der thüringischen Regierung.

Weimar, 23. Jan. Heute nachmittag erfolgte in der
Sitzung des Landtags von Thüringen, nachdem am Vor-
mittag eine stürmische Aussprache vorausgegangen
war, die Wahl der Thüringer Regierung. Die Regierung
hat folgende Zusammensetzung: Finanzen: Baum (Land-
volkspartei); Inneres und Volksbildung: Dr. Fried-
rich (Nat.-Sos.); Wirtschaft und Justiz: Dr. Kästner
(Wirtsch.-Part.). Staatsräte sind: Warfner (Nat.-
Sos.), Kien (D.-Nat.), Fürtz (Wirtsch.-Part.), Bauer
(D. Vol.) und Förlch (Landvolkspartei).

Die Wahl erfolgte mit 28 gegen 22 Stimmen. Dagegen
stimmten: Sozialdemokraten, Kommunisten und der demo-
kratische Abgeordnete. Um 6 Uhr fand die Vereidigung der
neuen Regierungsmitglieder statt.

Wird Beneš Staatspräsident?

Masaryks Nachfolger.

Prag, 24. Jan. (Via Drahtbericht.) Der tschechische Staatspräsident Masaryk leidet in wenigen Wochen, Anfang März, seinen 80. Geburtstag. An diese Tatsache knüpfen sich immer wieder die Gerüchte, Masaryk beabsichtige, sein hohes Amt abzugeben und sich vom staatsmännischen Beruf zurückzuziehen. Er selbst hat in seiner Neujahrswortrede eine Wendung gebraucht, die erkennen läßt, daß er zu einem solchen Schritt entschlossen ist unter einer bestimmten Voraussetzung. Und an diese Voraussetzung knüpft sich die politische Diskussion über Masaryks Nachfolge.

Was will Masaryk? Masaryk will vermeiden, daß der tschechische Staat durch den Kampf um die Präsidentschaft irgendwie geschwächt wird. Und Masaryk fürchtet einen sehr heftigen Kampf um seine Nachfolge, wenn es nicht gelingt, einen Mann auf den Präsidentenstuhl zu setzen, der die Gewähr für eine längere Amtsdauer bietet. Die Verfassung sieht vor, daß ein Präsident nur einmal wiedergewählt werden kann, daß danach ein Wechsel eintreten muß. Bei Masaryk selbst hat man eine Ausnahme gemacht, weil man die Persönlichkeit, die in im Grunde den tschechischen Staat geschaffen hat, als entscheidenden Faktor erhalten wissen wollte. Und es scheint, daß Masaryk zu der Erkenntnis gekommen ist, daß auch sein Nachfolger nach Möglichkeit eine so starke Stellung wie er selbst innehaben müßte.

Er hat dabei in erster und in letzter Linie und allein an Beneš gedacht, der zu den Mitbegründern der tschechischen Republik gehört und der zweifellos im In- und Ausland eine starke Position innehat. Ob sie so stark ist, daß die Wahl von Beneš sichergestellt werden kann, ist eine andere Frage. Ein Kesseltreiben gegen Beneš hat eingesetzt, weil diejenigen, die seine Politik nicht verteidigen, die Gefahr einer Diktatur des Präsidenten sehen, wenn dieses Amt in die Hände eines Mannes wie Beneš kommt. Wird Beneš Staatspräsident? Das ist die Frage, die die politische Diskussion in der Tschechoslowakei jetzt vollkommen beherrscht, und die in den nächsten Monaten nach Klärung verlangt.

Indiens große Kraftprobe.

Ghandis extremer Standpunkt unverändert.

London, 23. Jan. Der Sonderkorrespondent des Daily Express in Ahmedabad meldet, Ghandi habe ihm in einer Unterredung erklärt: Die große Kraftprobe ist jetzt gekommen. Die weiteren Ereignisse hängen völlig von der britischen Regierung ab, denn unter keinen Umständen werden wir jetzt oder in Zukunft an irgend einer Konferenz teilnehmen, wenn diese nicht einberufen ist, um über die völlige Loslösung Indiens von Großbritannien zu beraten. Die Stimmung im indischen Volk ist beunruhigend, es ist eine Neigung zu Gewalttätigkeiten erkennbar, die ich vielleicht nicht im Zaum halten kann. Dennoch hoffe ich, daß sich der Geist des Verzichtes auf Gewaltanwendung diesen Kräften überlegen zeigen werde.

Gefängnisstrafen für führende Mitglieder.

Kalkutta, 23. Jan. Die Indian Chandra Bose und Kisanankar Roy und zehn andere Mitglieder der Provinzialversammlung der Provinz Bengalen sind wegen Aufwiegelung und Beteiligung an einer Verschwörung zu einem Jahr Zwangsarbeit verurteilt worden. Bose ist Vorsitzender, Roy Schriftführer der Provinzialversammlung. Die Anklage stützt sich auf Vorgänge im Zusammenhang mit der feinerzeit in Kalkutta veranstalteten Feler des sogenannten Tages der politischen „Blutzeugen“.

4 Todesurteile im Leningrader Monarchisten-Prozess.

Moskau, 23. Jan. Der Oberste Gerichtshof verurteilte heute im Leningrader Monarchistenprozess vier ehemalige Jarenowitz, darunter den Hauptangeklagten Schiller, wegen Spionage und Verrates gefälschter Tschernowzen zum Tode. Der fünfte Angeklagte wurde zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt.

Staatstheater.

(Kleines Haus.)

Zum erstenmal: „Hellscherer“. Gesellschaftspiel von Georg Kaiser. Spielleitung: Horst Hoffmann.

Bera vermisst einen ihr persönlich sehr teuren Ring mit blauem Saphir in altertümlicher Fassung. Sie befragt einen Hellscherer, der ins Einzelne gehende Angaben macht, zugleich aber auch verrät, daß Viktor, Berras Mann, an dem gleichen Abend, an dem sie den Ring verlor, im Douboir einer Dame mit Papageienmantel gewesen ist. Sie überzeugt sich, daß die Angaben über den Ring stimmen — aber wie ist es mit dem Papageienmantel? Nun, schließt sie, in freudlichem Selbstbetrug, wenn der Ring nicht mehr auftaucht, ist auch das andere so gut wie nicht gewesen. Aber Viktor, der zufällig den Verlust des Ringes erfährt, ohne von Berras Wissen über den Papageienmantel etwas zu ahnen, bemüht sich in verhängnisvollem Eifer, um seine Wiedergewinnung, und auch jener Hellscherer verlangt seine Belohnung, da ihm diese vor Gericht als Beweis für seine Leistungsfähigkeit dienen soll. Der Ring wird gefunden, Berras Freundin bezeichnet sich selbst als jene Dame im Douboir mit einleuchtender Begründung der Harmlosigkeit der Szene. Aber Bera ahnt kommende Beziehungen zwischen beiden und zerreißt die Pläne für die Villa, die Viktor jener bauen soll; sie zerreißt auch damit das Freundschaftsband, und glaubt, wenn man dem Schluss-Rückbild trauen darf, daß damit der Status quo ante wiederhergestellt sei, und daß der entführte Viktor sie wieder mit dem Saphir schmücken darf, wie damals an ihrem Hochzeitstag.

Das Stück könnte den Untertitel führen — oder „Das verhängnisvolle dreieckige Verhältnis“, denn, wenn man den psychologischen, psychoanalytischen, okkultistischen Bezug, der die Szenen umwirrt, ein wenig zur Seite rückt und die trotz Scheintrennung verquollene Diktion Kaisers auf schlichtes Deutsch zurückführt, so begründet man nicht ohne Kühlung als gute alte Bekannte die im Theater seit vielen Jahren heimische Ehebruchskomödie. Da die Möglichkeit an feilschen Konflikten erschöpft scheint, bringt man neue Verpackung und kreiert aktuelle Zeitprobleme, wie Hellscherer und Psychoanalyse, wobei es den Autor anscheinend nicht beunruhigt, daß er den Hellscherer, einen Märrer seines Berufs, in komisches Licht rückt, und den Mann, dessen erstmaliges Erscheinen auf dem Theater uns in atemlose feilsche Spannung versetzen müßte, allgemal dem Gelächter preisgibt. Interessant ist, wie Kaiser durch symbolhafte Dinge, wie hier der Ring in altertümlicher Fassung, Stimmung machen und durch okkulte Ingegnien die Wirklichkeit zum Zerfließen bringen will, eine dramaturgische Technik, die freilich manchem die psychologi-

Der Tschernowzen-Fälscher-Prozess.

Berlin, 23. Jan. In der heutigen Verhandlung im Tschernowzen-Fälscherprozess beschloß das Gericht, Kapitän Ehrhardt am 30. Januar als Zeugen zu laden. Der Georgier Dr. Titus Magerowski, der Journalist in Berlin ist, machte sodann ausführliche Angaben über die Verhältnisse Georgiens. Ebenso wie der nach ihm vernommene frühere georgische Gesandte in Berlin, Dr. Wladimir Schmitel, bezeichnet er Karundse als einen hervorragenden politischen Führer und altherbenden Patrioten, der nicht aus gewinnlüstigen Motiven gehandelt habe. Die Fortführung der Beweisaufnahme wurde sodann auf Montag vertagt.

Moskauer Kurse für deutsche Fachleute.

Moskau, 23. Jan. In der westlichen Handelskammer fand heute die Eröffnung der von der russisch-deutschen Gesellschaft für Kultur und Technik organisierten ersten Kurse für deutsche Fachleute statt. Es ist eine Reihe von Vorträgen der prominentesten Sowjetprofessoren vorgesehen, die deutschen Fachleuten Einblick in die wirtschafts-, politische Struktur der Sowjetunion, in die sowjetrussische Gesetzgebung, den Fünfjahresplan der Volkswirtschaft usw. gewähren sollen. Der Eröffnung ging eine Sitzung der Gesellschaft für Kultur und Technik voran, an der der deutsche Botschafter von Dirlsen, deutsche Fachleute und Sowjetwirtschaftler teilnahmen. Der Vorsitzende der Gesellschaft Stomonjakoff und der deutsche Botschafter hielten bei dieser Gelegenheit Ansprachen.

Abberufung der mexikanischen Gesandtschaft aus Moskau.

Mexiko, 23. Jan. Die mexikanische Regierung hat heute sämtlichen Mitgliedern der mexikanischen Gesandtschaft in Moskau den Befehl erteilt, Rußland zu verlassen. Dieser Schritt stellt einen Protest gegen die kürzlichen kommunistischen Kundgebungen vor den mexikanischen Botschaften in Washington, Buenos Aires und Rio de Janeiro dar. Die mexikanische Regierung hält die Moskauer Regierung für verantwortlich für diese Demonstrationen. Der mexikanische Gesandte in Moskau selbst, war bereits vor einigen Tagen aufgefordert worden, Moskau zu verlassen. In der Mitteilung der Regierung wird über ihre Haltung gegenüber den russischen Gesandten in Mexiko nichts gesagt.

Wiesbadener Nachrichten.

„Die Bedeutung der Angestellten in der Verwaltung.“ Aber dieses Thema sprach in einer öffentlichen Versammlung, die sehr stark besucht war, der Reichsgeschäftsführer der Behördenfachgruppe im Gewerkschaftsbund der Angestellten, Schimpf (Berlin): Der Behördenangestellte ist ein wichtiger Faktor im Volkstaat. Die Behördenangestellten wünschen keine Befestigung des Berufsbeamtentums, wenn sie es ihrerseits auch ablehnen, in das Beamtenverhältnis überführt zu werden. Die Behördenangestellten verlangen aber, daß die Zahl der Beamten nicht weiter gesteigert wird, und sie verlangen, daß bei allen Behörden Arbeitsplätze für Angestellte gesichert werden, damit diese ihre Arbeit im Dienste der Behörde, des Volkstaates, als ihren Lebensberuf ansehen können. Dazu gehört die Verwirklichung der Forderung, daß Angestellte nach mehr als achtjähriger Dienstzeit nur aus einem wichtigen Grunde gekündigt werden dürfen. Die Behördenangestellten verlangen weiter eine gerechte Bewertung ihrer Tätigkeit, und mindestens gleich hohe Gehälter wie die Beamten. Haben sie doch beträchtliche soziale Lasten zu tragen, und außerdem keine Pension zu erwarten. Für jeden kranken Angestellten liegt auf der Hand, daß zur Durchsetzung dieser Forderungen einheitlicher organisatorischer Zusammenschluß notwendig ist. Jede Zersplitterung ist von Übel und schädlich die Angestellten. Dem einstündigen Vortrag folgte eine lebhafte Aussprache, die der Redner des Abends in einem Schlusswort dahin zusammenfassen konnte, daß auch die Wiesbadener Behördenangestellten entschlossen sind, reine

Angestelltenpolitik zu treiben, und daß sie es ablehnen, sich mit der Beamtenpolitik in sogenannten gemischten Verbänden zu organisieren.

— Vom Schiffsjungen zum Kapitän. Über dieses Thema sprach am Freitagabend in einer stark besuchten Veranstaltung des Bundes der Kaufmannsjugend Kapitän von Senden vom Norddeutschen Lloyd. Der Redner schilderte in humorvoller Weise das Leben eines Seefahrers. Er verstand es aber auch, der Kaufmannsjugend den Ernst und die Verantwortung der Seefahrt in anschaulicher Form zu vermitteln. Die Schiffsjungenszeit, die Gefahren der Stürme, die Untiefen, des Fiebers, all das, was den Seemann bewegt, wurde in fesselnden Schilderungen vorgetragen. Zum Schluß schilderte Kapitän von Senden, nach den Berichten über seine Fahrten als Schiffsarzt der verschiedenen Grabe und als Kapitän, seine letzte Fahrt vor dem Krieg, der ihn in den asiatischen Gewässern überraschte und dem Kommando des deutschen Kriegsschiffes „Königsberg“ unterstellte. Es war ein Stück echter deutscher Seemannsart, als er von seinen Schwierigkeiten bei der Inanspruchnahme der portugiesischen Neutralität in Mosambique erzählte, die dann doch damit endeten, daß sein Dampfer von den Portugiesen nach deren Eintritt in den Krieg beschlagnahmt wurde. Sein beschlagnahmter Dampfer fiel einem Torpedo von „U 19“ zum Opfer. Trotz des Humors, der aus allen Worten blühte, war doch die Schwere des Seemannsberufes, die wichtige Aufgabe, die die Seefahrt zu erfüllen hat, deutlich offenbar. Es ist selbstverständlich, daß die Jugend dem Vortragenden, der zum Schluß seiner Ausführungen prachtvolle Lichtbilder aller Länder der Erde zeigte, für seine Schilderungen begeistert dankte.

— Der Wiesbadener Tierchuhverein, E. B., hielt am Donnerstagabend 8 Uhr im „Katholischen Vereinsheim“ seine Jahreshauptversammlung ab, die gut besucht war. Nach Eröffnung durch den 1. Vorsitzenden, Herrn Arnd, trug Lotte Liedemann einen längeren Vortrag zum Gedächtnis für Willi Lehmann in ihrem Verhältnis zum Tierchuh vor. Dann erstattete der 2. Vorsitzende, Rechtsanwalt Brünig, den Jahresbericht. Der Verein betrachtet das Eintreten für den Tierchuh als eine wichtige Kulturfrage. Mit ihr soll die Wiederverwertung des Menschen zur verlorenen Naturliebe erfolgen. Aus dem Irrewahn einer entgeistigten und mechanisierten Zivilisation soll sie hinausführen und retten zu einem wahren Menschentum, zur Andacht vor allem, was lebt. Für Tierrecht und Tierchuh erwartet man im neuen Jahre ein neues, eines Kulturstaates würdiges Kulturgebäude. Ende 1929 hat der Verein die hohe Mitgliederzahl von 645 erreicht gegen 447 im Vorjahr. Unter den Leistungen des Vereins sind folgende zu nennen: In den kalten Frosttagen von 1928/29 wurden für 418,50 M. Futter an Vögel im Walde und am Rhein, für das Wild in den Wäldern, verteilt. Am 26. Mai beteiligte sich der Verein erfolgreich an der Hunde-Ausstellung im Schlachthof. 10 Pfund Samen für Fasanginster wurde von den Gemeindeförstern an geeigneten Stellen gesät als Nahrung für das Wild im Winter. Die Eingabe an den Magistrat, betreffs Errichtung eines städtischen Tierheims fand aus finanziellen Gründen keine Unterstützung bei den städtischen Körperschaften. Der Transportwagen vom Tierheim wurde auf dem Marktplatz während der Sommermonate zweimal wöchentlich zum Einliefern von herrenlosen Hunden und Katzen bereitgestellt. 13 Hunde und 155 Katzen wurden eingeliefert. Ab 8. Juli wurde Herr Emil Dörz als Inspektor des Vereins angestellt. Auf Veranlassung des Vereins wurde auf dem Luisenpark vom Magistrat ein Brunnen errichtet, der besonders als Tränke für Tauben dient. In corpore traten dem Verein bei: der Verband der Führer von Groß-Wiesbaden, der Verschönerungsverein und der Vogelschutz- und Kanarienvogelverein. Das Wohlthatigkeitskonzert am 15. November brachte eine Netto-Einnahme von 625,30 M. Wegen der herrenlosen und verwilderten Katzen hatte der Verein viele Mühen. Der Kassenericht wurde genehmigt. Die Wahl des Vorstandes ergab als 1. Vorsitzenden Herrn Arnd, als 2. Vorsitzenden Rechtsanwalt Brünig, als 1. Schriftführer Herr Schroeder, als 2. Schriftführer Frau Herrmann, als 1. Kassenericht Dr. Moldenhauer, als 2. Schriftführer Frau Hammer. Geschäftsführer blieb Herr Schlitz. Beisitzer wurden Herr Falk, Herr Dipl.-Ingenieur Frank, Frau Jessinghaus, Dr. Goebel, Dr. Hoffmann, Herr Kidel, Herr Albert Best. Der Hauskutschklub meldete seine Mitgliedschaft. Eine

niedrige Sprache bedingte Scheinbrunst. Man sprach Kaiser — wie immer — mit Anstrengung; kein Wunder, weil natürliches Gehabe zu diesen grotesken Satzgebilden nicht passen will. Alice Treff war sehr stark in den Momenten, in denen man an diese Bera als Wesen besonderer Art glauben kann; ja, sie machte das happen end durch ihre bräutliche Verklärtheit und ekstatische Erhebung fast befriedigend. Die Freundin war Trude Wessels, sehr überlegen und zugleich humorhaft; äußerlich übrigens an Henno Porten erinnernd. Kurt Sellin, Viktor, einer, der auf zwei Schultern tragen, lieben und zugleich liebeln will; der Darsteller sah so aus, und gab sich wie einer, der sich selbst alles glaubt, aber jedesmal etwas anderes. Regisseur und Darsteller (Robert Kleiner) sahen sich nicht veranlaßt, den „Hellscherer“ strukturell zu berichtigen, sonst hätte man das in dem langen Bericht des Mannes über den Weg, den der Finger des Ringes genommen hatte, bis zum Überdruß häufig erwähnte Bedürfnishäuschen gestrichen. Kleiner spielte den Hellscherer so, wie man vor 30 Jahren einen Harpnotiseur spielte, halb als Charlatan, halb als Beisehnen, vor allem aber auf komische Wirkung ausgehend, erfolgreich, aber doch — schade. Stillstisch kam die anarte gelbe Innen- decoration mit blau akzentuierter Bildschmucke, von Fr. ed. Schleim der verträglich Art Kaisers am nächsten, und wenn das Stück selbst auch keinen tieferen Eindruck machte, so mag doch das Bühnenbild manche Hausfrau zu neuen Unternehmungen begeistert haben.

Aus Kunst und Leben.

* Die preussischen Staatstheater suchen Anschluss. Das Kultusministerium scheint bereits überzeugt zu sein, daß der diesjährige Theater-Etat für die Staatstheater in Berlin, Kassel und Wiesbaden im Abgeordnetenhaus erheblichen Angriffen und entsprechenden Abstrichen ausgesetzt sein wird. In den letzten Tagen sind Verhandlungen aufgenommen worden, noch vor der Durchberatung des Etats eine erträgliche Situation zu schaffen. In erster Reihe ist dabei zunächst an Wiesbaden gedacht, jedoch laufen gleichlaufende Verhandlungen auch in Berlin mit der Stadt. Es wird zurzeit mit der Stadt Frankfurt verhandelt, um möglicherweise eine Interessengemeinschaft zwischen den städtischen Bühnen in Frankfurt a. M. und der Staatsoper Wiesbaden herbeizuführen. In welcher Weise dabei die tariflichen Bindungen geregelt werden sollen, begn. von Frankfurt mit übernommen werden können, darüber wird beziehungsweise vorerst äußerstes Stillschweigen bewahrt. Aus Frankfurt wird hierzu berichtet, daß die Verhandlungen für eine Theatergemeinschaft mit Darmstadt und Mainz als gescheitert anzusprechen sind.



Professor Eduard Meyer.

Einer der bedeutendsten deutschen Geschichtsforscher, Prof. Eduard Meyer, wird am 25. d. M. 75 Jahre alt. Er ist in Hamburg geboren und hat in Bonn und Leipzig studiert. 1879 habilitierte er sich als Privatdozent für alte Geschichte in Leipzig und kam 1902 über Breslau und Halle nach Berlin. Eine große Anzahl bedeutender Geschichtswerke entstammen seiner Feder, so „Die Geschichte des Altertums“, die zweibändige „Forschung zur alten Geschichte“, ferner „Die wirtschaftliche Entwicklung des Altertums“ und das dreibändige Werk „Ursprung und Anfänge des Christentums“.

se Konstruktion und Schieflheit der Personen verschleiern mag. Im ganzen eine eiskalte, präzise Arbeit, die jedoch unterhaltend und auch spannend ist, ohne aber den berühmten Problemen irgendwie genug zu tun; doch möchte man Kaiser, der keine Dramen im Hinblick auf Platon neuerdings als „dialogische Dichtungen“ bezeichnet, gern ein wenig von der Herzenswärme und dem hochidealen Flug seines Meisters wünschen, dann würde ihm vor seiner kürzlich aufgestellten These „Der Kopf ist stärker, als das Blut“, vermutlich hänge.

Horst Hoffmann gab dem Stück die durch die

Reihe von Anträgen bezüglich Vortrags über das Seelen-Aden der Tiere und Fragen und Anregungen zum Tiergeschaffen wurden ausgiebig erörtert. Über den Haustierschutz und kam es wegen seiner Existenzberechtigung und seiner voraussichtlichen Arbeit zu einer langen Aussprache, die aber schließlich in dem Beschlusse zur brüderlichen Zusammenarbeit und gegenseitigen Unterstützung auslief. Frau Generalintendant Dietrich und Frau Jessinghaus wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt. Der Verein wird seine uneigennützig ethische Arbeit mit aller Kraft fortsetzen.

— **Zweites Anerkennung der freireligiösen Gemeinde als öffentlich-rechtlicher Korporation** waren kürzlich eingehende Erhebungen über den Stand der hiesigen Gemeinde seitens der Regierung, Polizei und Stadtverwaltung vorgenommen worden. Am Donnerstag fand nun diesbezüglich im Regierungsgebäude eine mündliche Aussprache zwischen einem Ministerialrat aus Berlin und einem hiesigen Regierungsvertreter einerseits und dem Vorstand und Prediger der freireligiösen Gemeinde andererseits statt. Es handelte sich um die Frage, ob die Gemeinde die Anerkennung der öffentlichen Korporationsrechte als Wiederherstellung des früheren Zustandes oder als Neuverleihung wünsche. Die Gemeindevorstände erklärten sich für das letztere. Ferner stand zur Frage, ob die Gemeinde auch das Besteuerungsrecht begehre, was bejaht wurde. Letzteres bedarf gesetzgeberischer Maßnahmen, während die Verleihung der Korporationsrechte vom Staatsministerium vorgenommen werden kann. Event. nötige Satzungsänderungen, Pflichten und Rechte der Gemeinde im einzelnen wurden im übereinstimmenden Sinne behandelt. Nur erklärte der Vertreter des Ministers, auf Staatszuschüsse, wie die Kirchen, dürfe die freireligiöse Gemeinde nicht rechnen, da diese Zuschüsse auf Verpflichtungen aus früheren Säkularisationen basierten. Prediger Tschirn erklärte darauf, daß die Gemeinde auch diesbezüglich prinzipiell gleiches Recht für alle fordern werde, da über alle Säkularisationen hinaus fundamental neue Rechtsprinzipien und Staatsgrundlagen eine neue Situation schaffen. Die Besprechung verlief in den konziliantesten Formen. Am Schluß schloß sich eine ähnliche Konferenz mit Vertretern der Frankfurter Gemeinde an.

— **Die Stadt Wiesbaden und ihre Mieter.** In dem Streite der Stadt Wiesbaden mit ihren Mietern wegen der Miethöhe ihrer in den neuerbauten Häuserblöcken errichteten Wohnungen verhandelte das Mieteschlichtungsgremium in der letzten Sitzung, nämlich Schneider und Gessner und Paul und Gessner, einen Vergleichsbeschluss. In dem einen Falle soll ein Gutachten über die Miethöhen in den städtischen Häusern von Regierungsrat Dr. Heiser, Geschäftsführer der Nassauischen Heimstätte, Siedelungsgesellschaft des Wiesbadener Bezirksverbandes, in Frankfurt a. M. eingeholt werden, in anderen Fällen Auskunft bei dem Regierungspräsidenten darüber erhoben werden, welche Mittel zum Zwecke des Wohnungsneubaus der Stadt bewilligt worden sind. Hinsichtlich der anderen Mietergruppen soll eine Entscheidung so lange ausgesetzt werden, bis diese beiden Mietergruppenfälle durch Urteil erledigt gefunden haben.

— **Eine Toilette muß gratis sein.** Aus der Verpackung der Toilettenräume in den Restaurants hat sich die Gastronomie in neuerer Zeit eine Nebeneinnahme geschaffen. Jetzt hat der Polizeipräsident von Berlin die Forderung gänzlich darauf aufmerksam gemacht, daß in jedem Etablissement ein Toilettenraum dem Publikum unentgeltlich zur Verfügung stehen muß. Wo dieser Forderung nicht Rechnung getragen wird, kann unter Umständen auf Konzessionsentziehung erkannt werden.

— **Wiesbadener Viehhofmarktwert.** Amtliche Notierung vom 23. Januar. Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markt zum Verkauf: 7 Ochsen, 7 Bullen, 43 Kühe oder Färsen, 123 Kälber, 318 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 1 Ochse, 1 Bulle, 13 Kühe oder Färsen, 70 Kälber, 75 Schafe, 146 Schweine. Marktwert: Schlachthof des Viehhofes. Bei Großvieh und Schweinen Überhand. An Preisen wurden (1 Pfund Lebendgewicht in Reichspfennig) notiert: Kühe: b) 40—45, c) 35—38, d) 28—32 Pf. Färsen (Kalbinnen): a) 56—59, b) 50

* **Schreibt Shaw sein Kriegsdrama?** Nach dem Bericht über eine Unterredung mit Shaw, den ein New Yorker Blatt veröffentlicht, soll der Dichter ein neues Drama begonnen haben, das er aber wohl nicht vollenden wird, da er glaubt, kein Theater werde dieses Werk zur Aufführung annehmen. Wie weiter mitgeteilt wird, soll Shaw die Anregung zu dieser Arbeit von dem Drama „Das Grabmal des unbekannten Soldaten“ des Franzosen Knapal erhalten haben, das auf ihn einen starken Eindruck machte. Die Handlung des Stückes spielt in London im Jahre 2030. Ein neuer Weltkrieg erschüttert die bewohnte Erde. London befindet sich in einer verzweifeltsten Lage. Der König und die Großwürdenträger des Reiches beschließen, in der Westminster-Abtei einen Wittgottesdienst abzuhalten. Eine feierliche Prozession setzt sich in Bewegung, und dann wird der König plötzlich durch eine Erscheinung erschüttert: Jesus Christus tritt auf dem Grabmal des unbekannten Soldaten und fragt den Herrscher: „Was kann ich für Dich tun, mein Sohn?“ Die Erscheinung verschwindet. Das Grab öffnet sich, und der unbekannte Soldat steigt heraus. Er ist in ein Grabtuch gehüllt und trägt keine Uniform. „Wo bin ich?“, fragt der Soldat. „In der Westminster-Abtei.“ Da wird der unbekannte Soldat wütend und schreit: „Ich bin Deutscher und will in Köln ruhen!“ Der Vorhang fällt.

* **Ein Dichter-Preis der Akademie.** Die Preussische Akademie der Künste, Sektion für Dichtkunst, hat beschlossen, in diesem Jahr einen Preis von 5000 M. einem Dichter für seine künstlerische Gesamtleistung zu verleihen. Mitglieder der Akademie sind von dem Preise ausgenommen. Bewerbungen, sowie Einsendungen von Büchern und Manuskripten sind zulässig. Die Entscheidung wird durch die Sektion bis Anfang April gefällt werden.

Theater und Literatur. Die ersten Szenen des nach Remarque's Buch „Im Westen nichts Neues“ von der Universal-Compagny unter der Regie von Karl Laemmle hergestellten Sprechfilms wurden in London interessierten Kreisen vorgeführt. Nach Presseberichten verspricht der Film einer der besten des Jahres zu werden. — Thomas Mann hat von seinem Nobelpreis die Summe von 20 000 M. dem Schutzbund deutscher Schriftsteller überwiesen. Davon sind 10 000 M. für den Gau Bayern, dessen Vorsitzender Thomas Mann ist, 10 000 M. für die Zentrale des Schutzbundes bestimmt. Das Geld soll an notleidende Talente zur Verwendung gelangen. — Auf dem Pressefest in Bremen gelangte „Glockenlaube“ von Dr. Karl Neurat (einem geborenen Ratgeber und Mitarbeiter unserer Zeitung) zur erfolgreichen Aufführung.

Siedende Kunst und Musik. Es steht nunmehr fest, daß das Baden-Badener Musikfest nach Berlin verlegt werden wird. An der neuen Organisation, die für das Musikfest geschaffen wird, wird auch die Funkversuchsstelle der Staatlichen Musikhochschule beteiligt sein.

bis 54 Pf. Kälber: c) 65—70, d) 1. 58—64, d) 50 bis 56 Pf. Schafe: a) 1. 54—56, b) 48—52, d) 40—45 Pf. Schweine: a) 79—80, b) 76—80, c) 78—82, d) 77—81, c) 75—78 Pf. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 82 M. 6 Stück, 80 M. 92 Stück, 79 M. 38 Stück, 78 M. 43 Stück, 77 M. 19 Stück, 76 M. 13 Stück, 75 M. 12 Stück. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Kosten des Handels ab, für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umfrachten, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

— **Nachzuchten im Frankfurter Zoo.** Die im Haus für kleine Säugetiere untergebrachten Fuchskubus, kleine Beuteltiere, deren Fell von den Kürschnern als australisches Opoffum bezeichnet wird, haben die erste Nachzucht aufzuweisen. Das Junge befindet sich meist noch im Beutel des Muttertieres und verläßt diesen nur zeitweise zu kleineren Exkursionen. Das rote der beiden westaustralischen Kiefernlangurweibchen ist gleichfalls Mutter geworden und häufig sieht man das Köpfchen des Jungtieres aus dem Brutbeutel herausgucken. Das im Herbst geborene Junge des blaugrauen westaustralischen Kiefernlangurweibchens, ein Bastard mit einem männlichen Kiefernlangur, ist inzwischen prächtig herangewachsen.

— **Gesundene Gegenstände.** In der Zeit vom 13. bis 19. Januar 1930 wurden bei der hiesigen Polizeiverwaltung als gesunde folgende Gegenstände u. a. angemeldet: 1 gelbbraune Sportmütze; 1 schwarzer Herren-Portemonnaie mit 11 Geldbetrag, Briefmarken usw.; 1 schwarzer Fuchspelz; 1 braunes Portemonnaie mit 11 Geldbetrag; 1 Achat-Briefschloß und eine grüne Glasdose; 1 brauner Damenschirm mit hellem Griff; 1 gelbbrauner gewebter Schal; 1 Rüstmarktschuh; 1 braunes Portemonnaie mit 11 Geldbetrag; 1 schwarzer Herren-Fahrrad. — Zugelassen: 1 brauner Jagdhund mit weißer Brust; 1 verrast. schwarzer und grauer Fox; 1 braun- und graugestreifter Jagdhund; 1 grauer Schäferhund. — Zugelassen: 1 gelber Kanarienvogel mit grauem Kopf. — Beim Hundebureau der Polizei-Zweigstelle Dohheim als gefunden bezw. zugelaufen angemeldet: 1 Damengürtel aus Messinggliedern; 1 H. Sandtäschchen mit 1 Taschentuch und geringem Geldbetrag; 1 verrasteter Foxterrier mit weißen Pfoten.

— **Personalnachrichten.** Der ehemalige Kassierer des früheren Residenztheaters (Kleines Haus des Staatstheaters) Herr Erik Schröder feierte am Donnerstag seinen 70. Geburtstag. — Frau Helene Wolff, die verdienstvolle Leiterin und Inhaberin der Konzertdirektion Heinrich Wolff, vollendet am 26. Januar das 75. Lebensjahr.

— **Silberne Hochzeit** feiern am 26. Januar die Eheleute Karl Kraus und Frau Julianne, geb. Kraus, Karlsstraße 1. — **Theosophischer Vortrag.** Die hiesige Theosophische Gesellschaft veranstaltet einen öffentlichen Vortragsabend am 27. Januar im Hotel „Metropole“. Schriftsteller Ehrhardt Böhner aus Dresden spricht über das Thema: „Schicksalsrätsel und ihre Lösung“.

— **Vergiftete.** Der nächste Gemeindevorstand am Sonntag, abends 8 Uhr, im Gemeindefaule, Steingasse 9, soll als Gemeindeversammlung im Sinne unserer Kirchenverfassung den Gemeindegliedern in besonderer Weise Gelegenheit bieten, sich über Fragen des kirchlichen Lebens zu unterrichten und zu äußern. Den einleitenden Vortrag hält Professor Fresenius über: „Die gegenwärtige Lage und Aufgabe unserer Kirche und Gemeinde“. Der Kirchenchor hat wieder seine Mitwirkung zugesagt.

— **Freireligiöse Sonntagsfeier.** Am Sonntag, nachmittags 6 Uhr, spricht Prediger Tschirn im Stadterordneten-Saal des Rathauses über das Problem: Der Kampf ums Dasein und der Traum von Liebe. Am Harmonium wirkt Kammermusiker Wittmer mit.

Wiesbaden - Dohheim.

Von unbekannten Tätern wurde am Schiersteiner Weg in der Nähe des Exerzierplatzes ein Stiel Stachelstraß über die Hochspannungsleitung gemorren. Für die Klammerung des Anstifters dieses Unfalls, der leicht sehr gefährliche Folgen hätte haben können, hat die Leitung der Elektrizitätswerke eine Belohnung von 50 Mark ausgesetzt. — Schmiedemeister Phil. Siegfried konnte das 25jährige Jubiläum seines Geschäftes feiern.

Wiesbaden - Bierstadt.

Der evangel. Kirchenchor hielt in seinem Vereinslokal seine Jahreshauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Walter, erstattete den Jahresbericht, der erkennen ließ, wie sich der Chor unter dem Dirigenten Lehrer Dietrich entwickelt hat, so daß er in den Reihen der Kirchenchöre des Bezirks einen guten Klang hat. Auf den Kreislagungen in Schierstein und Bad Schwalbach stand der Chor an erster Stelle. Der leibliche Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Als neues Mitglied trat Frau L. Rod ein. Am Karfreitag wird der Chor ein Kirchenkonzert veranstalten.

Wiesbaden - Kloppenheim.

Am Sonntag veranstaltet die Gesellschaft „Fidelio“ ihr diesjähriges Winterkonzert und zwar in Gestalt eines Wohltätigkeitskonzerts mit Theateraufführung und Ball. Der überhoh ist zur Errichtung eines Ehrenmals für unsere im Weltkrieg Gefallenen bestimmt.

Wiesbaden - Jgstadt.

Auf Anregung des hiesigen „Krieger- und Militärvereins“ und unter Anwesenheit des 2. Vorsitzenden des Kriegerverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden, Herrn Dehner (Wiesbaden), veranstaltete am Dienstagabend im Saalbau „Zur schönen Aussicht“ die Ortsgruppe Wiesbaden des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, E. V., einen hochinteressanten Lichtbildervortrag des Postinspektors A. D. Kraus über die Anlage und Pflege der Kriegsgräber auf sämtlichen Kriegsschauplätzen des Weltkrieges und unter Mitwirkung der Begrüßungsansprache des 1. Vorsitzenden des „Krieger- und Militärvereins“, A. Ott, wurde der Vortragsabend durch eine ernste und stimmungsvolle Musikaufführung (Choräle) eingeleitet und durch Trauerviertel u. a. ergänzt. Abwechselnd wurden feinsinnige Gedichte, den Gefallenen Widmung gewidmet, zum Vortrag gebracht. Der Vorsitzende der Wiesbadener Ortsgruppe des R. V. D. Kriegsgräberfürsorge, Lehrer L. R. Capito dankte dem „Krieger- und Militärverein“ Wiesbaden-Jgstadt für die umsichtige Vorbereitung der Veranstaltung.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* **Staatstheater.** In der Erstaufführung des amerikanischen Sensationsstückes in drei Akten „Reporter“ am Sonntag im Kleinen Haus spielt August Nombler den Verleger eines Standaftblattes, Walter Burns; Max Andriano den Sheriff Hartmann (Polizeichef von Chicago); Gustav

Schwab den Bürgermeister von Chicago; Hans Bernhöft den Diamantenhändler; Guido Behrmann den Herrn Vincus; Paul Wiegner den Wodenshoes Eishorn; Bogislav v. Herden den Earl Williams. Die Regie führt Dr. Wolff von Gordon. — Es ist der Intendantur gelungen, den berühmten Charakterdarsteller Paul Wegener auch in diesem Jahre wieder für ein Gastspiel zu gewinnen. Der Künstler, der als Strindberg-Darsteller einen besonders guten Ruf hat, wird diesmal eine seiner bekanntesten Rollen spielen, die Titelrolle in dem Schauspiel „Der Vater“ von Strindberg, darstellen. Das Gastspiel findet am Mittwoch, 29. Januar, im Kleinen Haus statt. Der Vorverkauf beginnt am Montag.

* **Kurhaus.** Waldemar Bonfels gibt, wie bereits mitgeteilt, am Montag kommenden Woche im kleinen Saale des Kurhauses einen Vortragsabend. Der Künstler wird einleitend über „Das Wesen der Tiere“ sprechen und dann aus seinen Werken „Mario und die Tiere“ und „Die Biene Maja“ lesen.

* **Film-Vortrag über Amateurphotographie.** Das Photohaus Beyer veranstaltet am Samstag, abends 8 1/2 Uhr, im Museum einen Film-Vortrag, betitelt „Tempo! Tempo! in 60 Minuten Amateurphotographie.“ Der Film ist entstanden unter der Regie des bekannten Wiesbadener M. Emanuel, weicht in leichtverständlicher Form die Zuschauer in die wichtigsten Geheimnisse der Photographie ein und gibt einen klaren Überblick über den Stand der modernen Lichtbildkunst.

* **Stadttheater Mainz.** Wochenplan: Montag, 27. Jan., 7 1/2 Uhr: „Schwanda, der Dudelsackpfeifer“. Dienstag, 28. Jan., 7 1/2 Uhr: „Fidelio“. Mittwoch, 29. Jan., 7 1/2 Uhr: „Wie es euch gefällt“. Donnerstag, 30. Jan., 7 1/2 Uhr: „Don Pasquale“. Freitag, 31. Jan., 7 1/2 Uhr: „Die Garschürst“. Samstag, 1. Febr., 7 1/2 Uhr: „Fidelio“. Sonntag, 2. Febr., vorm. 11 1/2 Uhr: „Der Bräutigam“, nachm. 3 Uhr: „Suse Schmutzkinks Abenteuer“, abends 7 Uhr: In neuer Einfärbung und Inszenierung: „Die beiden Schützen“, komische Oper in 3 Akten von A. Lörking.

Aus dem Vereinsleben.

* **Der „Stolze'sche Stenographenverein“.** E. S. Stolze-Schren, Wiesbaden, hielt am 18. Januar im Hotel „Einhorn“ seine Jahreshauptversammlung ab. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß das fröhliche Wiedererleben der gesamten Schule Stolze-Schren sich auch auf den Verein auswirkte. Es wurden gute Wettstreitsleistungen erzielt, durch die zum ersten Male der Bundeswanderpreis an den Verein fiel. Die höchste Schreibleistung mit 280 Silben wurde von Studienrat Th. Mager, M. Nikolai und Fr. Datum erzielt. Viele beachtenswerte Leistungen über und unter 200 Silben schloßen sich an. Die Unterrichtsleistung war sehr lebhaft, der Zugang an neuen Mitgliedern übertraf die Zahl des Vorjahres. Die Klassenverhältnisse sind gut und es konnten für den Bundestag 1930 in Marburg und das 75. Jubiläum größere Mittel bereitgestellt werden. Die Wahl des Vorstandes ergab folgende Zusammenfassung: 1. Vorst. Studienrat Th. Mager, 1. geschäftsführender Vorst. Th. Schmitt, 2. geschäftsführender Vorst. K. Zerfas, Kassierer Th. Jung und K. Rehler, Schriftführer W. Walter, K. Mers, A. Papatau, Bücherwart Klett und Fr. Vishniewski, Protokoll Kraus, Werbeauschuss Fr. E. Engel, Vergütungsanspruch Zerfas, Dehn, Fr. E. Schröder, Beisitzer P. Bommel, G. Brunk, K. Fruchs, G. Reimer, M. Nikolai, D. Paul, E. Reith, K. Simon, F. Diefenbach, A. Loh, E. Wagner.

* **Der MGV „Cäcilia“** hält am Samstag, abends 8 Uhr, seine Jahres-Hauptversammlung im Vereinslokal „Drei Könige“, Markstraße 26, ab.

* **Die Reichsvereinigung ehemal. Kriegsgefangener** hält ihre Januar-Vollversammlung am 25. Januar, abends 8 Uhr, im „Stumpe Tor“, Schwalbacher Straße, ab.

200 Jahre Kartoffelanbau in Nassau.

Wenn auch die Kartoffel urkundlich schon 1621 für Nassau nachgewiesen werden kann, als Anbaufrucht tritt sie erst im Jahre 1790 im Lande ein. Es war der Professor der Arzneikunde an der hohen Schule zu Herborn, Johannes Matthäus, dem wir die erste Pflanze verdanken. Dieser gelehrte Herr erhielt 1621 die Pflanze aus England und betrachtete sie als Zierpflanze, weil sie seiner Meinung nach so hübsche Blüten trieb. In einem großen Blumentopf aus Westerbäcker Steingut stellte er die Pflanze vor das Fenster seines Studierrimmers, und mancher Student und Herborner Bürger blieb stehen und bewunderte die neuartige Topfpflanze. Seinen Studenten zeigte der Professor sehr oft die Pflanze und machte sie auf die merkwürdigen Knollen aufmerksam. Als sich um 1630 die Tochter des Professors mit einem Herborner Bürgersohn verlobte, hat sie sich vom Vater eine Blüte der Kartoffelpflanze für den Brautstrauch aus. Es wird von einem Hochzeitsgastgeber berichtet, daß die Kartoffelblüte von der Braut nicht nur als Hochzeitsmisch, sondern auch an der Brust getragen wurde.

Langsam bürgerte sich die Kartoffel in den folgenden Jahren als Nahrungsmittel im Lande ein. Vorerst kam die Knolle nur ganz vereinzelt und dann als erlesene Delikatesse auf den Tisch der adeligen Höfe, der Burgen und nassauischen Fürsten. Dann gelangte sie — wieder im Abstand von vielen Jahren — in die vornehmen Bürgerkreise, die dem Genuß der Knollen vorurteilsfrei gegenüber standen, denn die Kartoffel galt ja als Giftpflanze.

Dann kam vor 200 Jahren der Umschwung in der Wertung dieser fremden Frucht als Nahrungsmittel. Die Kartoffel wurde zum erstenmal feldmäßig 1730 angebaut, zuerst südlich der Lahn. Vom Jahre 1740 ab hören wir auch von dem Anbau im Westerwald, zunächst in geschützten Gärten. Man genoss sie aber auch erst mit aller gebotenen Vorsicht als Delikatesse, als eine Art Sonntagsgericht. — Langsam setzte sich der Anbau durch, planmäßig von weithinlebenden Männern unterstützt. Aber erst nach den Hungerebenen 1771 und 1772, als man den ungeheuren Wert der Kartoffel als Volksnahrungsmittel erkannt hatte, erfolgte ihr Anbau und ihr Verbrauch so massenhaft, daß die Kartoffel nach und nach sogar Fleisch, Brot und Gemüse vom Tisch des Armen verdrängte bezw. ersetzte. Auf dem hohen Westerwalde lebten arme Gemeinden in fernen Jahren fast ausschließlich von Kartoffeln, nämlich „morgens rund, mittags gestampft, abends in Scheiben“, um ein Volksmahl aus dem Rheingau anzunehmen.

Die Kartoffelknollen erreichten ehemals nicht die stattliche Größe wie heute. Es bedurfte erst vieler Jahre und außerordentlich sorgfältiger Kultivierung, ehe aus den unansehnlichen und oft schorfigen Früchten, deren winterliche Aufbewahrung viele Schwierigkeiten bereitete, die hochgeschätzten Arten der Gegenwart herantreiben konnten.

Heute aber ist der Kartoffelanbau in ganz Nassau der landwirtschaftliche Zweig, der mit besonderer Liebe und

Sorgfalt betrieben wird, weil von dem Ausfall einer guten Kartoffelernte Wohl und Wehe der Heimat abhängig ist. — Seit der Einführung der Kartoffel für den Feldbau vor zweihundert Jahren sind neue Nahrungsmittel, die den dreizehnten Kreisen dienen, nicht mehr in das Land gekommen. — Dem gelehrten Medizinaprofessor Matthäus aber sei es zum Zufall, dass der Kartoffel in Nassau noch gern gedankt, daß er aus Webe zur Botanik uns mit dieser Pflanze bekannt gemacht hat.

Die Erdstöße im Rhein- und Lahnggebiet.

!! Porch a. Rh., 23. Jan. Am Mittwochabend gegen 9.30 Uhr wurde in der hiesigen Stadt und in der ganzen Umgebung ein heftiger Erdstoß verspürt, der von einem dumpfen, donnerähnlichen Rollen begleitet war. Unmittelbar nach dem ersten folgte ein zweiter, aber kürzerer Stoß. Der Erdstoß pflanzte sich durch das ganze Wiespergebiet fort, und aus allen Orten innerhalb des Wiespergebietes, aber auch von den Höhenorten, kommen Meldungen über die gemachten Beobachtungen, die in derselben Weise wahrgenommen wurden. Von Sachschäden ist nichts bekannt geworden.

!! St. Goarshausen, 23. Jan. Der Erdstoß am Mittwochabend gegen 9.30 Uhr ist im ganzen Rhein- und Lahnggebiet verspürt worden. Am härtesten wurde das Geben in den oberen Stockwerken der Häuser wahrgenommen. Die Erdbebenwelle pflanzte sich in der Ost-West-Richtung fort. Die Ursache des Bebens dürfte in einer im hiesigen Bezirk erfolgten Bodenhebung zu suchen sein.

Der im Rheingau beobachtete Erdstoß dürfte auf die Erdkrustenbewegung im Rheintal zurückzuführen sein, die schon seit vielen Jahren beobachtet wird und über die Professor Wisger in Freiburg i. Br. vor Kurzem eine interessante Abhandlung veröffentlicht hat. In dieser Arbeit wird festgestellt, daß in verschiedenen Teilen Europas derartige Erdkrustenbewegungen zu verzeichnen sind. Am einflussreichsten seien sie in der Rheinebene zu beobachten gewesen. Nach den Feststellungen Professor Wisgers hat sich das Rheintal im Gegenstand zu der bestehenden Annahme in den letzten 50 Jahren nicht geändert, sondern vielmehr infolge der dauernden Erdkrustenbewegung gehoben.

Erdbeben in der Heimat.

Die landläufige Anschauung, daß unsere enger Heimat, vor allem Nassau, ein ziemlich erdbebenfreies Gebiet sei und daß die zahllosen unterirdischen heißen Quellen natürliche Vorbeuger und Ablenker gegen Erderschütterungen seien, trifft nicht zu. Die Chronik weiß gerade über eine große Anzahl von Erdbeben, von denen die Heimat heimgegriffen wurde, zu berichten. Besonders schwere Beben, die damals Schrecken und Furcht verbreiteten, werden aus den Jahren 529, 829, 855, 858, 872, 880, 887, 1062, 1081, 1146, 1248, 1348, 1356, 1475, 1533, 1572 berichtet. Das schwere Erdbeben von 855 suchte besonders das Maintal heim. Es stürzte der Turm der St. Albanskirche zu Mainz ein. Bei dem Erdbeben der Jahre 1601 und 1602 fielen wiederum im Taunusgebiet mehrere Türme ein. Das Beben von 1619 äußerte sich so schwer, daß in den Orten des südlichen Taunus viel Schaden angerichtet wurde, der aber infolge der folgenden Jahre die Ridda stundenlang kein Wasser geführt haben. Schwer war auch die Katastrophe vom Januar 1681. Das Eis der zugefrorenen Ströme und Bäche zerbrach, die Erde zeigte große klaffende Risse. Vielfach begannen durch die Schwingungen der Erdkruste die Gloden zu läuten. Stärkere Erschütterungen waren ferner in den Jahren 1711, 1727, 1728 und 1733 im ganzen Lande verspürbar. Das Erdbeben, das am 1. November 1755 Lissabon zerstörte, wurde in seinen Ausläufern noch im Westerwalde deutlich gemerkt. Bei dem Erdbeben im Jahre 1846 sehten die Quellen des Wiesbadener Kochbrunnens für drei Tage aus. Vor 60 Jahren, um nur die wichtigsten Erscheinungen zu registrieren, ging eine langanhaltende Erdbewegung von einem Gebiet aus, das bei Grob-Gerau sein Zentrum hatte. Nicht weniger als fünf stärkere Beben wurden in diesem Zeitraum beobachtet, sie hielten die Bevölkerung andauernd in Aufregung. Kleine Beben mehr lokalen Charakters kamen in den Jahren 1878, 1899, 1908 vor. In aller Erinnerung ist noch das Erdbeben vom November 1911, das sich besonders auch in Frankfurt und im Taunus bemerkbar machte.

Vor 6 Jahren, im Dezember 1924, wurden in ganz Süddeutschland sehr starke Erdbeben verspürt. Es ist auffällig, daß die meisten Erdbeben, wenigstens die Mehrzahl der Stöße, sich nachts oder am frühen Abend oder Morgens ereignen. Es mag dies damit zusammenhängen, daß während des Tages mit seiner Unrast und seinem starken Verkehr leichte Erderschütterungen nicht so scharf bemerkt werden, wie in der Stille der Nacht.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Die Mainzer Theaterfrage im Stadtrat.

== Mainz, 23. Jan. Bezüglich der Gestaltung des Theaterbetriebes hatte die Rotgenossenschaft den Antrag gestellt, die Verhandlungen mit Darmstadt vorläufig einzustellen und die dem Oberbürgermeister erteilte Ermächtigung, auf einer durch die Theaterkommission näher festgelegten Grundlage weiter zu verhandeln, zurückzuziehen. Dagegen sträubte die Theaterkommission unverzüglich, evtl. unter Zuhilfenahme von Sachverständigen ersucht werden, den von der Stadtverwaltung unterbreiteten Einparungsantrag einer eingehenden und gründlichen Prüfung zu unterziehen. Sollte dabei die Durchführbarkeit dieses Einparungsplanes ergeben, so wird beantragt, die Zustimmung mit Darmstadt endgültig aufzugeben. Wegen des allseits noch verbleibenden Gehaltbetrages sollen sofort erneute Verhandlungen mit Reich und Staat aufgenommen werden. In der gestrigen Sitzung des Stadtrates wurde nach lebhafter Debatte der erste Teil des Antrages auf Vorschlag des Oberbürgermeisters gegen die Stimmen der Rotgenossenschaft bei Stimmhaltung der Kommunisten abgelehnt. Der zweite Teil des Antrages wurde der Theaterdeputation überwiesen.

Eine Stiftung für die Stadt Mainz.

== Mainz, 23. Jan. In der gestrigen Stadtratsitzung machte Oberbürgermeister Dr. K. u. L. b. die Mitteilung, daß der verstorbene Konsul Walter Schumann auf Grund eines Testaments die Stadt Mainz als Erbin seines gesamten Vermögens eingesetzt habe. Dieses Testament tritt jedoch erst nach dem Tode der Frau des verstorbenen Konsuls in Wirksamkeit. Über die Höhe der Stiftung können nähere Angaben noch nicht gegeben werden. Die Mittel sollen laut Verfügung des Verstorbenen im Interesse der Wohlfahrt Verwendung finden.

Ein Arzt von der Straßenbahn getötet.

== Frankfurt a. M., 23. Jan. Der praktische Arzt Dr. Ernst Raier aus Sinsheim (Baden), der seit einigen

Der letzte Versteigerungstag von 1920er und 1921er Domänenweinen ein glänzendes Ergebnis.

Im Wiesbadener „Paulinenschlößchen“ fand am Donnerstag unter hohem Besuch die letzte Domänen-Wein-Versteigerung aus allen Lagen der hiesigen Weinbaudomänen am Rhein, Nahe, Saar und Mosel durch die Firma S. und V. Nicolaus, Frankfurt a. M., statt. Es handelte sich um ein Gesamtangebot von 30 740 Flaschen der berühmten Jahrgänge 1920 und 1921. Im Gegensatz zu den großen Rheingauer Naturwein-Versteigerungen der letzten Tage nahm die Domänenweinversteigerung von Flaschenweinen einen aussergewöhnlichen Verlauf und brachte ein glänzendes Ergebnis. Bis auf 290 Flaschen 1921er Rheinwein: Steinberger Edelbeeren-Auslese, die bei 15,70 M. je Flasche nicht zugeschlagen wurden, gingen sämtliche 68 Nummern glatt in anderen Besitz über. Die Durchschnittspreise der Kommissionäre bewegte sich für die 1921er Moselweine zwischen 2,60—6,70 M. je Fl. Es wurden erzielt für 1921er Moselweine: Avelsbacher Hammerstein 3,10 M., aufammen für 490 Flaschen 1960 M., desgl. 3,20 M., für 660 Fl. 2112 M., desgl. 2,10 M., für 660 Fl. 1386 M., Vogelgang 2,70 M., für 690 Fl. 1863 M., Kupp 2,60 M., für 630 Fl. 1638 M., Hammerstein 2,70 M., für 670 Fl. 1809 M., desgl. 3,10 M., für 650 Fl. 2015 M., Thielslei 3 M., für 540 Fl. 1620 M., Vogelgang Spätl. 4,30 M., für 730 Fl. 3139 M., desgl. Ausl. 3,50 M., für 520 Fl. 1820 M., Thielslei Ausl. 4,50 M., für 570 Fl. 2565 M., desgl. keine Ausl. 3,70 M., für 340 Fl. 1258 M., Vogelgang keine Ausl. 3,80 M., für 550 Fl. 2090 M., Thielslei hochfeine Ausl. 5 M., für 320 Fl. 1600 M., Kottel hochfeine Ausl. 5 M., für 680 Fl. 3400 M., aufammen für 8700 Flaschen 30 275 M., durchschnittlich 3,48 M. Bei den 1921er Saargebeinen ging die Kommissionär-Durchsch.-Taxe von 2,30 bis 6,70 M. und für die feinste Spitze war sie 55 M. Die Erlöse für 1921er Saargebeine: Odiener Bodstein 3,60 M., für 650 Flaschen 2340 M., desgl. 3,20 M., für 660 Fl. 2112 M., desgl. 3,20 M., für 480 Fl. 1472 M., desgl. Spätl. 3,90 M., für 630 Fl. 2457 M., desgl. 3 M., für 580 Fl. 1740 M., desgl. Auslese 3,90 M., für 620 Fl. 2418 M., Oberherrenberg Ausl. 3,70 M., für 650 Fl. 2405 M., Bodstein keine Ausl. 4,70 M., für 430 Fl. 2021 M., Oberherrenberg keine Ausl. 4,70 M., für 240 Fl. 1128 M., Bodstein hochfeine Ausl. 5,10 M., für 610 Fl. 3111 M., Spenstein hochf. Ausl. 5,70 M., für 500 Fl. 2850 M., aufammen für 6030 Flaschen

Tagen in Frankfurt weilte, wollte heute mittag kurz vor 2 Uhr vom Salzhause aus die Straßenbahnlinie in Richtung Rossmarkt überschreiten. Plötzlich tauchte vor ihm ein Straßenbahnwagen der Linie 10 vom Schillerplatz her auf. Er sprang zurück und wurde im gleichen Augenblick von einem Zug der Linie 12, der vom Hauptbahnhof her kam, erfasst und mitgeschleppt. Dabei wurde er mit Kopf und Brust so schwer zwischen Wagen und Pfosten eingeklemmt, daß er erst nach längerer Zeit vom Straßenbahnpersonal und Passanten aus seiner furchtbaren Lage befreit werden konnte. Auf dem Wege nach dem Krankenhaus starb der erst 37 Jahre alte Arzt bereits.

Frankfurter Chronik.

== Frankfurt a. M., 23. Jan. Etwa 30—40 Beamten, die aus den früheren Nachbargemeinden und jetzigen Vororten mit übernommen wurden, wurde mit Wirkung vom 1. Januar das Gehalt nicht unwesentlich gekürzt. Der Magistrat ließ sich bei diesen Maßnahmen von dem Grundbesitz leiten, daß er für diese Beamten (in erster Linie aus Griesheim) die vor der Eingemeindung ihnen zugesprochene Gehaltserhöhung durch die früheren Gemeinden nicht gelten lassen will. Die Regierung, die als Instanz von den Beamten als Schiedsrichter angerufen war, hat zu ungunsten der Beamten entschieden. — Der Kaufmann A. Bernhardt wurde in einer Wirtshaus an der Kaiserstraße verhaftet. Er hat viele Firmen, die mit elektrischen Apparaten handeln, um Waren von beträchtlichem Wert dadurch beschwindelt, daß er sich als Angestellter der Reichsbahn ausgab und darauf die Sachen ohne Bezahlung erhielt. Die Waren verkaufte er sofort wieder. Die den Händlern entstandenen Verluste sind sehr erheblich; sie betragen in einzelnen Fällen mehr als 500 RM. — Die Polizei geht seit einigen Tagen mit der größten Schärfe gegen die italienischen Stoffschmuggler vor. Sie nahm mehrere fest und beschlagnahmte bei allen die noch vorhandenen Stoffe. Insgesamt kommen etwa 25 Personen in Frage. — An der Niederräder Schleuse wurde heute vormittag die Leiche eines etwa 30-jährigen Mannes, die etwa acht Tage im Wasser gelegen hatte, aus dem Main geborgen. Da die Leiche mehrere Wunden an der Brust trug, nahm man zunächst an, daß es sich um ein Verbrechen handele. Die vorläufige Untersuchung hat indessen ergeben, daß die Verletzungen mutmaßlich durch Schiffschrauben oder andere Einwirkungen erfolgt sind. Die Obduktion muß jedoch erst genauen Aufschluß geben.

600-Jahrestag der Stadt Simmern.

m. Simmern (Hunsrück), 23. Jan. Die Vorbereitungen für die am 12. Juli d. J. stattfindende 600-Jahrestag der Stadt Simmern beginnen. Bürgermeister Meckel entwickelte in der fest festgelegten Stadtverordnetenversammlung in großen Zügen das Festprogramm, das am Samstag, 12. Juli, in der Aula des Realgymnasiums einen offiziellen Festakt unter Teilnahme der Behördenvertreter vorsteht. Dabei wird Hauptlehrer Wagner voranschaulich die Festrede halten. Anschließend erfolgt die Befähigung der erweiterten Ausstellung des Heimatsmuseums der fest- und landkundlichen und der Bilder-Ausstellung. Nach dem Festbankett ist die erste Aufführung des Festspiels, die in der Stephanskirche (evang. Gotteshaus) vor sich gehen wird. Abends ist Festkommers und am Sonntag wird das Fest mit Gottesdiensten eingeleitet. Weiter findet ein Frühkonzert statt und am Nachmittag sind Darbietungen auf dem Festplatz (Liedervorträge, turnerische Vorführungen und Volkstänze), sowie Festspiel-aufführungen. Zu dem Fest erscheint eine Geschichte der Stadt Simmern in Buchform. Aus den weiteren Verhandlungen ist anzuführen, daß zu Tagungsbeginn die Abnahme der gestrichelten Jahresrechnungen erfolgte. Zur Erweiterung des Wasserwerks (Auffüllung eines weiteren Pumpwerkes) wurden 25 000 M. bewilligt.

Das Urteil im Koblenzer Eisenbahnbestechungsprozess.

* Koblenz, 23. Jan. Im Prozess Dunkel und Genossen wurde heute mittag 1½ Uhr nach sechstägiger Verhandlung das Urteil gefällt. Wegen Bestechung und Betrugs wurden verurteilt der Kaufmann Anton Dunkel zu sieben Monaten Gefängnis, der Betriebsingenieur Schneider zu einem Jahr Gefängnis, der Oberinspektor Dierks zu zehn

Naturwein-Versteigerungen im Paulinenschlößchen.

24 054 M., durchschnittlich 3,98 M.; Serriger Hindenburglei 3,40 M., für 680 Fl. 2312 M., Vogelgang 2,90 M., für 640 Fl. 1856 M., Heiligenborn 2,90 M., für 410 Fl. 1189 M., desgl. 3,10 M., für 650 Fl. 2015 M., Wingerthed 3,60 M., für 430 Fl. 1548 M., desgl. 3,60 M., für 600 Fl. 2160 M., Hindenburglei Spätl. 4 M., für 560 Fl. 2240 M., Wingerthed Spätl. 5,10 M., für 460 Fl. 2346 M., Heiligenborn Ausl. 4 M., für 600 Fl. 2400 M., Hindenburglei Ausl. 4,20 M., für 640 Fl. 2688 M., Wingerthed keine Ausl. 6,10 M., für 520 Fl. 2392 M., Hindenburglei keine Ausl. 6,10 M., für 390 Fl. 2379 M., Heiligenborn hochfeine Ausl. 6 M., für 570 Fl. 3420 M., Hindenburglei hochfeine Ausl. 5,70 M., für 300 Fl. 1710 M., Vogelgang Trockenbeer-Auslese (beste Trockenbeer-Auslese der Saar) 43 M., für 115 Fl. 4945 M., aufammen für 7565 Flaschen 35 600 M., durchschnittlich 4,70 M. Die 790 Flaschen 1920er Rheinweine (Rheingauer) erzielten: Steinberger 7,10 M. (Taxe 6 M.), auf. 350 Fl. 2500 M., Hochheimer Domdehane Ausl. 15,10 M., für 12 M., auf. 310 Fl. 4681 M., Kauenhaler Gebirn Trockenbeer-Auslese 41 M. (61 M.), auf. 130 Fl. 5230 M., insgesamt 790 Flaschen 12 711 M., durchschnittlich 16,09 M. Bei den 1921er Rheinweinen bewegte sich die Taxe von 2,80 bis 31,50 M. Die Bewertungen für die 1921er Rheinweine (Rheingauer): Hochheimer Wandlaut 2,30 M., für 350 Fl. 805 M., Rüdesheimer Hinterhaus 2,30 M., für 600 Fl. 1380 M., Burgweg 2,50 M., für 460 Fl. 1150 M., Kauenhaler Wieshell 3,10 M., für 370 Fl. 1147 M., Kesselring 4 M., für 340 Fl. 1360 M., Geierstein 5,10 M., für 410 Fl. 2091 M., Sattenheimer Engelmannsberg 4 M., für 340 Fl. 2091 M., desgl. 5 M., für 280 Fl. 1400 M., Sinterhaus 3,50 M., für 360 Fl. 2340 M., Erbacher Marobrunn 6,50 M., für 340 Fl. 2210 M., Kiedricher Gräfenberg hochfeine Ausl. 12 M., für 300 Fl. 3600 M., Steinberger 9,30 M., für 200 Fl. 2418 M., desgl. 11,20 M., für 250 Fl. 2800 M., desgl. 8,50 M., für 410 Fl. 3485 M., desgl. 10 M., für 290 Fl. 2900 M., desgl. 11,20 M., für 260 Fl. 2912 M., Steinberger Ausl. 12,50 M., für 310 Fl. 3875 M., Steinberger keine Ausl. 12 M., für 360 Fl. 4320 M., Steinberger hochfeine Ausl. 12 M., für 340 Fl. 4080 M., desgl. 14 M., für 325 Fl. 4550 M., Steinberger Edelbeeren-Auslese 30 M., für 265 Fl. 7950 M., insgesamt für 7220 Fl. 58 133 M., durchschnittlich 8,05 M. Für 145 Flaschen 1921er Rheinwein: Schloß Bodelheimer Kupfergrube Trockenbeer-Auslese wurden 43 M. (Taxe 45 M.), aufammen 6235 M. bezahlt. Der gesamte Erlös beziffert sich auf 167 008 M.

Monaten Gefängnis, der Oberinspektor Fröhlich zu sechs Monaten Gefängnis, der Oberinspektor Glasmacher zu neun Monaten Gefängnis. Die Untersuchungsakten sind auf die erkannten Strafen angerechnet. Die Angeklagten: Kaufmann Kühnen, Reichsbahnoberrat Freg, Maschineninspektor Reinking, Maschineninspektor Linden, Obersekretär Krebs und Ingenieur Jakob Dunkel wurden freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte gegen sechs der angeklagten Reichsbahnbeamten Zuchthausstrafen von einem bis zweieinhalb Jahren, gegen einen weiteren sechs Monate Gefängnis, gegen Anton Dunkel zwei Jahre Gefängnis, gegen Kühnen neun Monate Gefängnis und gegen Jakob Dunkel 300 RM. Geldstrafe beantragt.

Um die Zuteilung Weklars zu Sessen-Nassau.

= Weklar, 23. Jan. Zu der neuerdings wieder vielfach erörterten Frage der Zuteilung Weklars zu Sessen-Nassau schreibt der „Weklarer Anzeiger“ u. a.: Die wirtschaftlichen Interessen der Stadt Weklar drängen längst zu einer politischen Orientierung nach dem Osten, und nicht minder sind die kulturellen Beziehungen unseres Gebiets beispielsweise nach Frankfurt enger als nach Koblenz und Köln. Die wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen haben größtenteils die Zugehörigkeit Weklars zur Rheinprovinz ignoriert. Die Wirtschaft sucht die ihr als gegeben erscheinenden Bindungen und hat überwiegend Frankfurt als Basis. Vom Standpunkt der Verwaltung aus werden die Hemmnisse und Begrenzungen, die dadurch entstehen, daß ein politisch anders orientiertes Gebiet bis vor die Tore der Stadt gerückt ist, gleichfalls mit gemischten Gefühlen betrachtet und lassen das Verlangen nach einer Neuordnung begründet erscheinen. Stadt und Kreis Weklar sind von der Rheinprovinz und von der Provinzialregierung in Koblenz stets mit anerkennenswerter Koblisse behandelt worden. Nichtsdestoweniger wird man sich aber mit dem Problem der Neuordnung einmal befassen müssen, und vielleicht framt man in Berlin wieder einmal die neue Provinzialordnung aus, mit der man die Wünsche aus Stadt und Kreis Weklar bisher vertrösten hat. Nach unseren Informationen ist man sich in Verwaltungs-kreisen darüber klar, daß auch hinsichtlich der finanziellen Auseinandersetzung zwischen Stadt bezw. Kreis und Rheinprovinz ein befriedigender Modus gefunden werden kann, der den wirtschaftlichen Erfordernissen keine Hemmnisse entgegenstellt.

Die Grube Holzappel arbeitet weiter.

* Laurenburg a. d. L., 23. Jan. Die Verhandlungen über die Stilllegungsanträge der Grube Holzappel hatten das Ergebnis, daß der gesamte Grubenbetrieb bis auf weiteres ohne finanzielle Unterstützung des Staates fortgeführt wird.

Auch die Wormser Hausrat-G. m. b. H. liquidiert.

= Worms, 23. Jan. Nachdem die Hausrat-G. m. b. H. Frankfurt a. M., an der die Stadt Frankfurt beteiligt war, ihre Zahlungen einstellen mußte, hat nunmehr die Wormser Hausrat-G. m. b. H. beschlossen, die Wormser Gesellschaft, an der die aufgekündigte Frankfurter G. m. b. H. mit 10 000 M. beteiligt war (die Wormser Gesellschaft war nicht in Frankfurt beteiligt) zu liquidieren. Es ist damit zu rechnen, daß die 5000 M. Anteil der Stadt verloren sind.

Zusammentritt des Provinziallandtags der Provinz Sessen-Nassau.

= Kassel, 24. Jan. Heute Freitag vormittag trat der 97 Mitglieder zählende Provinziallandtag im Saal des Ständehauses zur ersten Sitzung zusammen. Bei den Arbeiten dieses Parlaments handelt es sich um formale Aufgaben, die aber äußerst wichtig sind; in erster Linie die Wahl des Provinzial-Ausschusses und der Mitglieder des Staatsrats. Der Provinzialauschuss zählt außer dem Landeshauptmann 14 Mitglieder. Da die Verhandlungen des Kommunal-Landtags in Wiesbaden keinen so glatten Verlauf nahmen wie die in Kassel, werden ausgedehnte Verhandlungen zwischen den einzelnen Fraktionen erforderlich sein. Entsprechend der Einwohnerzahl der Provinz beträgt die Zahl der zu wählenden Staatsratsmitglieder fünf, von denen bisher zwei der Sozialdemokratie, zwei der Arbeitsgemeinschaft und eins der Zentrumspartei angehört.

Die diesmalige Verteilung ist noch unbestimmt. Wichtiger noch ist die dem Provinziallandtag folgende Sitzung des Provinzialausschusses, in der nicht nur der Provinzialrat und die Bezirks-Ausschüsse für die beiden Regierungsbezirke, sondern auch die Vertreter der Provinz im Reichsrat gewählt werden müssen. Bis her vertrat der dem Zentrum angehörende Landeshauptmann von Wiesbaden, Lütz, die Provinz Bessen-Rassau im Reichsrat. Sein Stellvertreter war der zur Sozialdemokratie zählende Landesrat Witte in Wiesbaden. Die größte Aufgabe der Sitzung wird die Stellungnahme zur Neuweisung des Oberpräsidentenpostens sein. Bekanntlich ernannt das Staatsministerium den Oberpräsidenten im Einvernehmen mit dem Provinzialausschuss.

— **Kiebrich i. Nhs.**, 23. Jan. Ein Omnibus der Strecke Eltville — Kiebrich — Klostertal wurde am Mittwoch von einem Lastkraftwagen, der in entgegengesetzter Richtung fuhr, gestreift und erheblich beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden.

— **11 Kapitäten**, 23. Jan. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde die Einführung und Verpflichtung der ordnungsgemäßen Mitglieder vorgenommen, ebenso die Einführung der Mitglieder des neuen Magistrats. Es erfolgte alsdann die Wahl zu den verschiedenen Kommissionen. Abgelehnt wurde ein Antrag der nationalsozialistischen Stadtverordneten, in Zukunft die Mitglieder der städtischen Körperschaften bei der Vergabe von städtischen Arbeiten und Lieferungen auszuschließen.

— **Die a. d. L.**, 23. Jan. Der Verkehrsverein Dies hielt seine Jahresversammlung ab, die recht gut besucht war. Vorsitzender, Zumeister Jäger, erstattete den Jahresbericht, der über die Erfolge des 600. Jubiläumsjahres Auskunft gab. Die Einnahmen des Vereins betrugen 4196 RM., denen fast gleiche Ausgaben gegenüberstehen. Über die von der Stadt eingeführte Kurförderungsabgabe und über die beschlossene Einrichtung eines städtischen Verkehrsbüros legte eine lebhaft diskutierte Beschlussempfehlung vor, daß 1929 8500 Übernachtungen von Kurgästen und 13 000 von Passanten stifteten. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt.

— **Sinshofen (Unterlahnkreis)**, 24. Jan. In der hier stattgefundenen Generalversammlung des 8. landwirtschaftlichen Bezirksvereins wurde der Vorstand wiedergewählt. Vorsitzender ist Landrat Scheuern-Dies, Geschäftsführer Direktor Kaiser-Dies. Über „Kartoffelkrankheiten“ referierte Direktor Wierhaus von der Landwirtschaftsschule Rabenelsbogen in Ausführungen, die durch Lichtbilder illustriert wurden. Hauptbekämpfungsmittel ist gutes Saatgut. Hierzu gab Direktor Gohes von der Saatgutstelle des Rheinischen Bauernvereins Köln ergänzende und praktische Darlegungen.

Sport.

Wintersport.

Die deutschen Wintersportspiele

In Rummel, diese großartig organisierte Wintersportveranstaltung, konnten dank einer vorbildlichen Leitung trotz der oft denkbar schlechtesten Witterungsverhältnisse, wie sie selten ein Sportfest betroffen haben, in der Hauptsache zum guten Ende geführt werden. Unterzieht man die sportlichen Ergebnisse einer kritischen Würdigung, so springt sofort das wirklich gute Abschneiden der deutschen Teilnehmer in die Augen, die sich in fast sämtlichen Konkurrenzen zu achtunggebietender Geltung gebracht haben. Freilich lassen sich diesmal die tatsächlichen Leistungen wegen der nicht immer einwandfreien Bodenverhältnisse kaum zahlenmäßig erweisen, man muß diesmal die Ergebnisse gegeneinander abwägen, sie in bezug auf besondere Umstände miteinander vergleichen, wenn man die sportlichen Ergebnisse vollständig erfassen will. Über die Ski-Langläufe, die auf durchwegs sehr schweren Bahnen durchgeführt wurden, haben wir schon berichtet; die bayerischen Läufer unter der Führung von G. Müller-Bavrisch-Zell dominierten in der ersten Klasse. In der zweiten Klasse blieben die Deutsch-Böhmen in Front. Ganz hervorragende Leistungen waren bei den Sprungläufen zu sehen. Die Ergebnisse der Nordkorennen wurden bereits veröffentlicht. Die Schleier zeichneten sich bekanntlich hierbei aus. Die Bobrennen konnten leider nicht durchgeführt werden. Scharfe Fahrer waren im Eis schnell auf überlegen, obwohl auf der 500-Meter-Strecke ein neuer deutscher Rekord nötig war (Barwa-Berlin 48,8 Sek.). Leben-Klagenfurt lief als Erster in 48,2 Sek. durchs Ziel. Der Österreichler Riedl gewann in 2:31,4 Min. den 1500-Meter-Lauf, gefolgt von zwei weiteren Landsleuten, während sich Barwa erst an vierter Stelle platzierte. Da Riedl auch den 5000-Meter-Lauf gewann, errang er die Kampfsportmeisterschaft. In dieser Konkurrenz brachte sich der deutsche Meister Volkstedt-Altona, der auf dem 3. Platz endete, gut zur Geltung. Auch auf der 10 000-Meter-Strecke war Riedl nicht zu schlagen. Hier holte sich Volkstedt-Altona, der Vierte wurde, mit 240,27 Punkten vor Sandtner-München wieder die deutsche Schnelllaufmeisterschaft 1930. In der Vereinsstaffel über 5000 Meter (800, 800, 1200, 2400 Meter) siegte der Wiener CB. in 10:01,4 Min. vor dem Berliner CB. in 11:06,8 Min. Im Gesamtergebnis ein klarer Sieg der Österreicher. Nur die Junioren erreichten durch Sandtner-München den 1. Platz. Der Kunstlauf konnte nicht zu Ende geführt werden. Eine Leistungsbewertung ist daher nicht möglich. Immerhin hätten auch hier die Österreicher erste Siege errungen. Die Eishockeyspiele mußten abgebrochen werden. Durch Verzicht der schwächeren Mannschaften auf die weitere für sie aussichtslose Durchführung ergab sich folgende Platzierung: 1. Berliner Schlittschuhklub (Kampfsportler), 2. Brandenburg Berlin, 3. CB. Troppau, 4. VfL. Rastenburg, 5. Gölitz. Einige Ergebnisse: BSK. — Troppau 2:2, BSK. — CB. Gölitz 13:1, BSK. — Brandenburg Berlin 3:1, Brandenburg Berlin — CB. Troppau 6:0, VfL. Rastenburg — CB. Gölitz 3:0. — Im Eisschießen, dem Nationalspiel der Bayern, blieben diese natürlich siegreich. Über das Ergebnis wurde bereits berichtet. In Anwesenheit von Exzellenz Leinhardt wurde die Preisverteilung vorgenommen. Unter gewaltiger Anteilnahme der Bevölkerung von Rummel fand ein Fackelaug zu Ehren der Kampfsportteilnehmer statt, so daß die Kampfsportspiele einen würdigen Abschluß fanden. Mächtig in der Organisation und in der Abwicklung, vornehm in der kameradschaftlichen Zusammenarbeit für das gemeinsame Ziel, wuchs die Veranstaltung weit über sich selbst hinaus. Sie hat auf das höchste die deutsche Einigkeit betont, zweifelslos das Deutschtum im Osten gestärkt und wies der deutschen Jugend den Weg, die sportlichen Forderungen auch im deutschen Daseinskampf zu verwirklichen.

Gerichtssaal.

Das Vorfahrtsrecht des Kraftfahrers.

Der Motorradfahrer K. mit Sozia fuhr am 24. Juni 1928 vom Kaiser-Friedrich-Ring hier herab, um am Hauptbahnhof vorbei nach Mainz zu fahren. Von dem hiesigen Chauffeur W., der mit seinem Taximeter, vom Hauptbahnhof kommend, ebenfalls nach Mainz strebte, wurde der Maschinenschlosser K., der vom Kaiser-Friedrich-Ring ebenfalls auf einem Motorrad daher kam, veranlaßt, nach links auszuweichen und sich dabei mit dem Vorderrad seiner Maschine gegen das Motorrad des links neben ihm daher kommenden K. so, daß dessen Motorrad umfiel und K. so wohl, wie die Sozia von dem Rad herabgeschleudert wurden. Die Sozia erlitt eine derartige schwere Verletzung am linken Unterarm, daß sie heute noch die Folgen des Sturzes verspürt. Auf die gegen den Führer des Kraftwagens, W., erhobene Anklage wegen fahrlässiger Körperverletzung sprach das erweiterte Schöffengericht denselben von Strafe und Kosten frei. Auf die von der Staatsanwaltschaft und der als Nebenklägerin zugelassenen Sozia gegen dieses Urteil verfolgte Berufung hob die Große Strafkammer das angefochtene Urteil auf und nahm W. in eine Geldstrafe von 150 RM. Die von dem Angeklagten eingelegte Revision beim Reichsgericht hatte den Erfolg, daß der erste Strafsatz das Urteil der Großen Strafkammer aufgehoben und die Sache zu neuer Verhandlung an die Kammer zurückverwiesen hatte. Aus der Begründung ging hervor: Die Große Strafkammer stützte das Urteil hauptsächlich darauf, daß der Angeklagte das Vorfahrtsrecht nicht gehabt habe, er habe abwarten müssen, bis der Motorradfahrer, der auf der Hauptverkehrsstraße gefahren sei, vorbei war. Nunmehr stand der Fall nochmals vor der Wiesbadener Großen Strafkammer. Dieselbe kam, nachdem sie eine eingehende Ortsbesichtigung vorgenommen hatte, zu einer Verurteilung des Angeklagten wegen fahrlässiger Körperverletzung und nahm ihn in eine Geldstrafe von 100 RM., die Platzfrage und das Vorfahrtsrecht nicht weiter in Berücksichtigung ziehend.

Das tödliche Gasunglück in einem Viebrücker Schacht.

Mitte März v. J. ließ der Betriebsleiter des Gaswerks Viebrüch, Schau, Arbeiten an dem Schacht in der Höfster Straße daselbst vornehmen, um einen genügenden Gasdruck, der infolge der großen Kälte nachgelassen hatte, für den oberen Stadtteil zu gewinnen. Die Arbeiten brachten es mit sich, daß die Schachtlage auseinandergelegt werden mußte. Der Schacht hat eine Tiefe von 1,60 Meter, ist zwei Meter lang und einen Meter breit. Am 20. März v. J. waren die Arbeiten noch im Gange. Zwei Arbeiter, die mit Freiluftatmer in dem Schacht in gebührender Stellung gearbeitet hatten, wurden scheinbar durch Verfügen der Freiluftatmer von Unheil befallen, so daß sie den Schacht schleunigst verlassen; auf der Straße brachen sie nach kurzer Zeit zusammen. Betriebsleiter Schau, der dies auf einem Dienstgange feststellte, holte, nachdem er zwei Angestellte heranzielte, von der Feuerwehr Gasmasken. Mit diesen rüstete er am Schacht in der Höfster Straße den Meister Hammer Schmidt und den Installateur August A. b. t. beide langjährige bewährte Angestellte, aus. Hammer Schmidt stieg zunächst in den Schacht; er konnte nichts finden, kam nach oben und nahm A. b. t. in den Schacht mit. A. b. t. betätigte sich zwischen zwei Formstücken. Nach etwa vier Minuten kam keine Antwort mehr von unten, und Schau sah, daß A. b. t. sich nach vorn neigte. Meister Dankemann stieg hierauf, mit Freiluftatmer versehen, hinauf und holte Hammer Schmidt heraus. Sodann stieg Dankemann nochmals in die Grube, um A. b. t. zu holen. Dieser war zwischen beiden Formstücken eingeklemmt, so daß kein Herausbringen unmöglich war für einen Mann. Als Schau dies erfuhr, telephonierte er von der „Insel“ aus der Sanitätswache. Diese erschien mit dem Sauerstoffapparat, dann kam die Feuerwehr, schließlich die Wiesbadener Feuerwehr. Nunmehr gelang es, A. b. t. aus dem Schacht zu bergen, aber nur als Leiche. Am Mittwoch hatte sich Schau, aus Fahrlässigkeit den Tod des Installateurs A. b. t. verursacht zu haben, vor dem Wiesbadener erweiterten Schöffengericht zu verantworten. Die Fahrlässigkeit wurde in der Verwendung von Gasmasken und in dem Nichtanfeilen des A. b. t. als er in den Schacht stieg, gesehen. Der Angeklagte erklärte, ihn treffe kein Verschulden, er habe Vertrauen zu den Gasmasken gehabt, die ihm zu dem Zwecke von einer für ihn maßgebenden Stelle verabfolgt worden seien. Das Anfeilen des A. b. t. als er in den Schacht stieg, habe er geradezu fälschlich eifrig gehalten, da das Seil durch Anecken sich hätte verkanten können. Vier Sachverständige wurden gehört. Sie erklärten fast einstimmig, daß der Angeklagte beim Befragen bei der Feuerwehr sich nicht präzise genug habe ausgesprochen, da ihm sonst nicht die Gasmasken mit Einsatz „P“ ausgetauscht worden wäre. Kohlenoxd, ein Gasbestandteil, hätte einen roten Einsatz in die Maske erfordert. Die Gasmasken nehme den Gasgeruch als solchen, aber nicht das Kohlenoxd. Dadurch, daß die Arbeiter kein Gas rochen, hätten sie sich in größerer Sicherheit gewiegt, als wenn sie ohne Maske hinabgestiegen und durch den Geruch gewarnt gewesen wären. In den Unfallverhütungsvorschriften siehe nichts über die Verwendung von Gasmasken. Wenn man nicht die falschen Einsätze in die Gasmasken gefügt hätte, wäre das Unglück nicht passiert. Das Nichtanfeilen des A. b. t. trüge keine Schuld an dem tödlichen Unfall. Die falsche Gasmasken lediglich war der Grund dazu. Der Staatsanwalt verneinte die Fahrlässigkeit des Angeklagten und beantragte dessen Freisprechung. Das Gericht folgte dem und sprach mangels Beweises den Betriebsleiter von Strafe und Kosten frei.

Fe. Wiesbadener Schöffengericht. Vor mehreren Wochen war in der oberen Wiesbadener Straße in Dohheim gegen 2 Uhr früh vor einer dortigen Wirtschaft großer Tumult. Ein Polizist gebot Ruhe, besonders dem Maurer Karl W. W. fachte den Polizisten fort an und mißte ihn in dessen eigenen Umhang so geschickt ein, daß er ihn leicht zu Boden werfen konnte, und beschimpfte ihn. Ein zufällig vorbeikommender Kollege des Polizisten sprang hinzu und nun wurde W. dingfest gemacht und zum Rathaus gebracht. Während des Abtransportes nahmen der Arbeiter Ernst W. und der Maurer Wilhelm L. Partei und verlangten von den Beamten, den Arrestierten loszulassen und stellten dem einen Beamten ein Bein, so daß dieser hinfiel. Der Beamte zog seine Pistole. Das Schöffengericht verurteilte W. wegen Widerstand, Körperverletzung und Beleidigung zu einem Monat Gefängnis, die beiden anderen erhielten wegen Amtsnötigung und Körperverletzung zwei Monate und zwei Wochen Gefängnis, außerdem verurteilte das Gericht die Publikation des Urteils. — Mehrere Mitglieder des Reichsbanners hatten sich an einem Sonntagabend im vergangenen Jahre in einer hiesigen Wirtschaft zusammengefunden, als sie auf der Straße Radfahrer hörten, in denen sie Parteigegner, Nationalsozialisten, vermuteten. Beim Herausstreifen aus

der Wirtschaft sahen sie, daß der Sohn des Wirtes von Nationalsozialisten bedrängt und angegriffen wurde. Sie befreiten ihn, und der Vater veranlaßte die Namensfeststellung des einen Beteiligten, eines Mesgergehilfen von hier. Dieser Vorfall war hiermit erledigt. Zwei der Reichsbannerleute begaben sich darauf nach Hause. An der Ecke des Zietenrings löste sich plötzlich hinter einem Baum ein Schatten und im Lichtkreis erschienen der ihnen aus dem vorgegangenen Vorfall bekannt gewordene Mesgergehilfe. Ohne viel Befinnen schlug dieser mit einem Gummiknüppel dem einen Reichsbannermann derart auf den Kopf, daß dieser bewußtlos zusammenbrach. Der Freund pfiff auf seinen Signalpfeife, worauf etwa 15 Nationalsozialisten zu sehen waren, die nach der Zahnstraße hin abbogen, einen Gummiknüppel wegwerfend, der tags darauf gefunden und abgeliefert wurde. Jetzt stand der Mesger und zwei seiner Parteigenossen wegen Bedrohung und Körperverletzung vor dem Schöffengericht. Zeugen erkannten ihn mit Bestimmtheit als den Täter wieder. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 60 RM., seine beiden Freunde erzielten einen Freispruch.

Der „Monte Cervantes“ gestrandet.

Das Schiff verloren. — Passagiere und Besatzung gerettet.

Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, ist das deutsche Schiff „Monte Cervantes“, das bei seiner Nordlandreise vor etwa Jahresfrist auf Grund geraten war und durch den russischen Eisbrecher „Krasin“ wieder flott gemacht wurde, in der Magellan-Straße auf einen Felsen aufgelaufen. Die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft hat von dem Kapitän der „Monte Cervantes“ folgendes Telegramm erhalten: „Motorship Monte Cervantes bei Ushuaia (Feuerland) aufgelaufen. Passagiere und Besatzung sind in den Booten. Der Dampfer ist voraussichtlich verloren.“ Die Unfallstelle liegt, wie die Reederei mitteilt, etwa 8 Seemeilen von Ushuaia entfernt.

Nach einem von der Associated Press verbreiteten Fundpruch war das Motorschiff am 15. Januar mit 1100 Touristen von Buenos Aires nach der Südküste Argentiniens abgegangen. Es sollte Ende Januar zurückkehren. Die „Monte Cervantes“ lief am Mittwoch nachmittag um 1 Uhr in Sichtweite des acht Meilen entfernten Ortes Ushuaia auf. Die Passagiere gingen in die Rettungsboote und wurden in Ushuaia gelandet.

Die „Monte Sarmiento“, ein Schwesterschiff der „Monte Cervantes“, das von Buenos Aires kommend, in Montevideo eingetroffen ist, hat Anweisung erhalten, alle Passagiere zu landen und dann sofort nach Ushuaia weiter zu fahren, um die Passagiere der gestrandeten „Monte Cervantes“ an Bord zu nehmen. Man erwartet, daß die „Monte Sarmiento“ am 27. d. M. in Ushuaia eintreffen wird und am 1. Februar nach Buenos Aires zurückkehren wird. Die isolierte Lage der „Monte Cervantes“ macht eine Fundverbundung sehr schwierig. Ushuaia ist ein einsamer Ort in der Nähe der südlichsten Spitze Südamerikas, bekannt als Strafkolonie wie die Teufelsinsel; es leben hier zahlreiche zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilte Sträflinge. Die letzten Fundberichte belagen, daß auch die Mannschaft am Mittwochnachmittag die „Monte Cervantes“ verlassen hat, die vermutlich schließlich in Gefahr sei, zu versinken. Beamte der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft erklären, es werde versucht werden, die Passagiere mit größtmöglicher Bequemlichkeit zurückerbringen.

Über die Ursache der Strandung des Motorschiffes „Monte Cervantes“ liegt bei der Reederei in Hamburg eine bestimmte Nachricht noch nicht vor. An Bord des Schiffes befanden sich zur Zeit des Unfalls drei orisundige Boote, die dem Kapitän zur Führung beigegeben waren. Die Auslösung der Passagiere in die Boote ging mit vollkommener Ruhe vor sich.

Der Associated Press wird aus Buenos Aires gemeldet: Das amerikanische Marineamt hat bekanntgegeben, daß acht kleine Dampfer mit der Hilfeleistung für die „Monte Cervantes“ beschäftigt sind. Das Schiff ist am Bug stark beschädigt und liegt mit dem Vordersteil unter Wasser, so daß die Schiffschrauben sichtbar sind.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

	23. Januar 1930	7 Uhr 27	2 Uhr 27	9 Uhr 27	Mittel
		morg.	nachm.	abends	
Luft- / auf 0° und Normaldruck . . .	757,2	756,4	754,8	756,1	
druck / auf dem Meeresspiegel . . .	767,9	767,1	765,5	766,8	
Thermometer (Gallus) . . .	-1,0	-0,2	0,6	0,0	
Thermometer (Wilmers) . . .	4,1	4,4	4,7	4,4	
Relative Feuchtigkeit (Wilmers) . . .	95	98	98	96,3	
Niederschlag . . .	0,1	0,1	0,1	—	
Niederschlagshöhe (Millimeter) . . .	—	—	—	—	
Höchste Temperatur: 1,8	Niedrigste Temperatur: -1,4				

Augengläser sind in ihrer Güte verschieden!

1. Unsere Weitwinkel-Augengläser sind von vollendeter Qualität und kosten in den sphärischen Anfangsstärken nur Mk. 3.50.



2. Unsere Sonderdienste: Genaue Augenprüfung u. Spezialgläser-Anpassung sind in diesem Preis einbegriffen.

3. Sie erhalten durch uns: „bestes Sehen“.

Haarausfall. Neocrin

verhindert und beseitigt bei regelmäßigem Gebrauch den Haarausfall und macht die Kopfhaut frei von Schuppen. Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11. 2668

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kellisch; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: F. Schöcher; für die Anzeigen und Ankündigungen: H. Dornau, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der C. Schellensberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.



Diese Banknoten wurden gefälscht.

Die Fälschungsbüchse hat ungeahnte Ausmaße angenommen. Sie droht sich zu einem Fälscherandal auszuweiten, wie ihn Europa noch nicht gekannt hat. Die Abweichungen von den echten Noten sind nur für den gewiegten Sachmann mit den besten Instrumenten erkennbar. Da in der letzten Zeit auch noch eine Reihe anderer Fälschungen verübt worden ist, haben sich die amerikanischen Banken veranlaßt gesehen, sämtliche eingehenden Noten größeren Formats einzubehalten. Bekanntlich werden in den Vereinigten Staaten neuerdings Banknoten kleineren Formats ausgegeben.

Neues aus aller Welt.

Verzweiflungstat einer Mutter. Die 30 Jahre alte Anstaltenehefrau Nagel in Mannheim und ihre drei Kinder, Knaben im Alter von vier, sechs und acht Jahren, wurden seit Mittwoch früh vermißt. Die Polizei veranstaltete sofort Nachforschungen und fand am Donnerstagabend die Leiche der Frau in einem nahegelegenen Weiler. Nach den Kindern wird noch gesucht, da vermutet wird, daß auch sie den Tod im Wasser gefunden haben. Der Grund zu der Verzweiflungstat soll in Familienstreitigkeiten zu suchen sein.

Die Untersuchung gegen die Leiter der Beamtenbank. Die Vernehmungsrichter im Polizeipräsidium Berlin haben die Vernehmung der früheren Leiter der Bank für deutsche Beamte, Alois Weber und seinen Bruder Josef sowie der an den Bilderschuldungen Beteiligten, der Kaufleute Ernst Pöhlner, des Kaufmanns Walter Tröschmann und Gaon. Buchwald fortgesetzt und durch Erlass eines Haftbefehls die vorläufige Festnahme in Untersuchungshaft umgewandelt. Ein Bankkonto Josef Weber ist durch einstweilige Verfügung beschlagnahmt worden.

Die Drohke des „Eisernen Gustav“ verbrannt. Aus Berlin wird uns gedrahlet: Die Drohke, mit der der Droschkenfischer Gustav Hartmann, der sogenannte „Eiserne Gustav“, seinerzeit die berühmte Fernfahrt Berlin-Paris-Berlin unternommen hat, ist in der Nacht zum Freitag bei einem Schadenfeuer auf dem Grundstück Hartmanns in Wannsee in der Wagenremise verbrannt.

Auf Bestellung 40 000 Mark unterschlagen. Bei der Filiale Wismar der Mecklenburgischen Depositen- und Wechselbank wurden Fälschungen eines Kassierers aufgedeckt, der zugunsten einer auswärtigen Persönlichkeit und auf deren Anstiften etwa 40 000 Mark unterschlagen hat. Gegen den Täter und den Anstifter ist Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet worden. Der unterschlagene Betrag wird ersetzt werden, so daß die Bank keinen Schaden erleidet.

Wildwest in Marseille. Die Stadt Marseille kann seit langem nichts mehr von Chicago und dem wilden Westen lernen, was das Räuberwesen anlangt. In der Nacht zum Mittwoch drangen fünf Räuber in eine Bar ein, verletzten den Inhaber sowie einen Gast, hielten die übrigen Gäste mit vorgehaltenen Revolvern in Schach, raubten die Kasse und verschwanden in einem zwei Stunden vorher gestohlenen Automobil. Ungefähr zur gleichen Zeit drangen Diebe in ein Goldwarengeschäft ein und raubten Wertgegenstände im Werte von 100 000 Franken.

15 Rennpferde verbrannt. Durch einen Brand wurden auf dem Rennplatz in New Orleans zwei Stallgebäude eingeäschert. Drei Personen erlitten schwere Brandwunden; mindestens 15 Rennpferde sind verbrannt.

Silbermaßnahmen für die Südpolexpedition Vords. Aus New York wird über die Lage der Vord-Expedition berichtet: Vord wird einen weiteren Winter in Little America verbringen müssen, falls das Rohmeer nicht bald aufbricht oder anderweitige Hilfe nicht erhältlich ist. Die Eisverhältnisse im Rohmeer werden als außergewöhnlich geschildert, so

daß möglicherweise weder die „City of New York“ noch die „Eleanor Bolling“ durch das Packeis zu der Schmelzungsstelle 525 Meilen entfernten Eisbarriere werden vordringen können. Der New Yorker Vertreter Vords hat deshalb das Staatsdepartement gebeten, Schritte zur Unterstützung Vords zu unternehmen. Das Staatsdepartement hat bereits versucht, eine Hilfeleistung für Vord durch englische und norwegische Walfänger, die sich im Rohmeer befinden, zu erreichen. Entscheidend ist, daß Vord instand gesetzt wird, Little America vor dem 20. Februar zu verlassen.

Brasoutstüd eines Funkers. Die „Chicago Tribune“ berichtet aus New York, der technische Leiter der Columbia Radiostation habe in dem Augenblick, in dem die Rede des englischen Königs zur Eröffnung der Londoner Abrüstungskonferenz verbreitet werden sollte, festgestellt, daß die Kabel gebrochen waren. Da keine Zeit mehr übrig war, um eine Reparatur vorzunehmen, habe er kurz entschlossen seinen eigenen Körper als Kabel benutzt. Er habe mit beiden Händen die Enden der elektrischen Leitung angefaßt und trotz des 250 Volt starken Stromes und der dadurch verursachten gewaltigen Schmerzen bis zur Beendigung der Rede durchgehalten. Seine Hände seien stark verbrannt.

Schiffsunfälle an der mexikanischen Küste. Nach einer Meldung der Associated Press aus Laredo (Mexiko) sind bei einem heftigen Sturm zwei Fischerboote gekentert, wobei 21 Mann den Tod in den Wellen fanden.

Von Krokodilen aufgefressen. Aus Nairobi wird gemeldet: Einen schrecklichen Tod fanden auf der Überfahrt über einen Fluß in Uganda 12 Eingeborene und ein Europäer. Die 13 Personen befanden sich an Bord einer Fähre, die einen Kistwagen über den Fluß setzte. Auf der Mitte des Flusses angekommen, fing die Fähre langsam an zu sinken, wobei die Insassen ins Wasser fielen. Obgleich Rettungsboote zur Verfügung standen, wurde kein einziger der ins Wasser Gestürzten mehr aufgefunden. Man nimmt daher an, daß sie die Beute der dort zahlreich auftretenden Krokodile geworden sind.

Eine Köpenickiade in Perleberg. Eine Geschichte, die an die Taten des Hauptmanns von Köpenick erinnert, hat sich in Perleberg abgespielt. Dort wurde vor sechs Jahren die Stelle des Stadtförsters ausgeschrieben. Hunderte von Bewerbungen liefen ein. Die Stelle erhielt ein Förster Kentsch, der ausgezeichnete Zeugnisse aufzuweisen hatte. Leider hat man es damals veräumt, Erkundigungen einzuziehen und sich die Richtigkeit dieser Zeugnisse bestätigen zu lassen. Kentsch besaß das schöne Forsthaus von Perleberg und übernahm die Verwaltung des 10 000 Morgen großen Forstes, wobei ihn zwei Revierförster zu unterstützen hatten. Er trat forsch auf, machte eine gute Figur und war bald einer der angesehensten Leute in Perleberg, an allen Stammtischen gern gesehen. Wenn es auch dem Herrn Stadtförster hin und wieder passierte, daß er die verschiedenen Holzarten nicht voneinander zu unterscheiden vermochte, und wenn er auch in unverantwortlicher Weise Wild abschloß, so war es ihm doch möglich, sich sechs Jahre lang in seiner Stellung zu halten, obwohl er keinerlei Vorkenntnisse für den Försterberuf besaß. Eine Beleidigungsklage eines Waldbearbeiters brachte den Schwindel ans Licht. Jetzt endlich bequeme man sich dazu, bei den früheren Arbeitgeber Nachfragen zu halten. Es stellte sich sofort heraus, daß Kentsch überall unbekannt war. Es soll sich um einen früheren Lumpenhändler handeln, der bereits mit einigen Jahren Zuchthaus wegen der verschiedensten Vergehen und Verbrechen vorbestraft ist.



..wie duftig-diese Kolibri!

Und dazu hilft
sie noch
sparen, denn ihr
verlängertes
Format
steigert den
Rauchgenuß
um 8%

Kolibri 50

ABEND-SCHUHE



850



875



750



650

Für den Herrn: Elegante Lack-Schuhe 16⁵⁰ 14⁵⁰ 12⁵⁰ u. 10⁵⁰

Wiesbaden

Bleichstraße 11
Wehrstr. 20

Schuh-Kuhn

das große Schuhhaus Wiesbadens

Blebrich

Straße der
Republik 26

Bleikristall

erlesene Qualität,
überraschend preiswert

Morißstr. 6, I. Etage

Haus „Wiesbadener Hof“

Zimmer 108

Kein Laden

Großer

Kalbfleisch-Abschlag

auch im blauen Laden.

Empfehle von prima frischen
Landkälbern Pfd. von 90 S. an
sowie prima Ochsenfleisch . . 0.90—1.00
Frisches zartes Rindfleisch 80 S.
Hüfte und Bratenst. 90 S.
Prima Schweinebraten und Hammelbraten
zu bekannt billigen Preisen.

Inhaber: **Felix Berney**
Mauergasse 12.

KAFFEE-ABSCHLAG

stets frisch geröstet

Pfund **2.40**

2.80, 3.20, 3.60, 4.-, 4.40

Sämtliche Kolonialwaren, Konserven sowie
Feinkostwaren in Ia Qualität zu
billigen Preisen.

Zusendung frei Haus.

J. C. KEIPER

Fernruf 27114

Kirchgasse 68

143

Großer billiger Kalbfleisch-Verkauf

von guten Landkälbern tiefer Schlachtung!

Prima Kalbfleisch Pfd. 0.98 u. 1.10

Kalbsköpfe mit Zunge und Hirn Pfund 30 Pfennig
Frisches fettes Rindfleisch, alle Stücke. Pfd. 80 Pf.
Prima Ochsenfleisch, alle Stücke. Pfund 90 Pfennig
Roastbeef und Renden im Auschnitt!

Matkochen-Gefrierfleisch Pfund 70 und 80 Pfennig
Prima Schweinefleisch billigst
sowie alle Sorten Wurstwaren in bester Qualität zu
bekannt billigen Preisen.

Großmehlgerei Hugo Reßler

Selmundstraße 22.

Garantiert

frische, große Trink-

EIER

wunderbar in Qualität — rein im Geschmack

zu 17 und 18 Pfg.

Frische Eier zu 10, 12, 14, 16 Pfg.

Allerfeinste holländische Süßrahm-

BUTTER

Spezialmarke „Zwanzig“ Pfd. **2.30** Mk.
die auserlesene erstklassige Qualität

Frische holl. Butter anderer Molkereien . Pfd. **2.00** Mk

FOKTER

Hauptgeschäft: **Faulbrunnensstraße 7**
Filialen: **Häfnergasse 17, Marktstraße 32**
Webergasse 31

Tel. Nr. 20 000

Eier- u. Buttergroßhandel

Schuhbesohlung

Ich habe im Hause

Kaiser-Friedrich-Ring 43, Part.
einen Filialbetrieb eröffnet. Seit Jahren bin ich
bekannt für gediegene Handarbeit zu bill. Preisen.
Otto Uffelmann

Karlst. 22 — Kais.-Friedr.-Ring 43 — Stiftstr. 28

Möbel

kaufen Sie **gut und**
billig, wie: Schlaf-,
Speise-, Herren-Zim.,
Küchen, sowie einzelne
Möbel bei langjähriger
Garantie u. fachmänn.
Bedienung bei

Anton Maurer

Ditzheimer Straße 49, Ecke Bismarckring.

Unreines Gesicht

Pickel, Mitesser werden in
wenigen Tagen durch das
Teintverschönerungs-
mittel **Venus** (Stärke A)
Preis 2.75 unter Garantie
besorgt. Geg. **Sommer-**
sprossen (Stärke B)
Preis 2.75.

Drog. K. Siebert, Markt-
straße 27, Christ Tauber,
Ecke Moritz- u. Adelheid-
straße W. Machenhelmer,
Bismarckring 1 Drogerie
E. Moebus F146

Mafulatur

zu haben Tagblatthaus,
Schalterhalle rechts.

Röln Schwarzbrot

täglich frisch geschnitten.

Grahambrot und Grahambrötchen

in bekannt guter Qualität. 50 S., 25 S., 10 S., 5 S.

Diabetiker-Zwieback

Palet 20 S.

Butterzwieback

nach Friedländerer Art, täglich frisch, Palet 20 S.
Verkauf sämtlicher Backwaren nach allen Stadtteilen.
Maldaner Marktstraße 34, Fernspr. 26617.
Filiale Rheinstraße Ecke Moritzstr.

Hammelfleisch

Keule und Bug Pfd. **1.20** Mk.
Brust und Ragout Pfd. **1.00** Mk.

Kalbfleisch

Keule, Bug und Roteletts Pfd. **1.20** Mk.
Ragout Pfd. **1.00** Mk.

Mehlgerei Jean Bill

Scharnhorststraße 7.



Befinde mich stets wohl und frisch!

Herr H. G., Berlin NW 87, Waldstraße 87.
schreibt wörtlich wie folgt:

„Teile Ihnen ergebenst mit, daß ich
das „Neo-Kruschen-Salz“ seit ca. fünf
Jahren nehme, und zwar aus folgen-
den Gründen: Ich litt seit vielen
Jahren an unregelmäßigem Stuhlgang
und stetem Unbehagen. Auf ein dis-
bezügliches Gespräch mit einem mir
bekannten Herrn riet mir derselbe,
das „Neo-Kruschen-Salz“ zu nehmen,
was ich auch tat. Seit Gebrauch des
„Neo-Kruschen-Salz“ ist das genannte
Leiden gänzlich behoben und befinde
mich stets wohl und frisch. Ich habe
nie unterlassen, in meinen Bekannten-
kreisen Ihr „Neo-Kruschen-Salz“ zu
empfehlen . . .“

(Originalschreiben kann eingesehen werden.)

Die meisten Menschen leiden heutzutage an un-
regelmäßigem Stuhlgang, und dadurch verstopft sich
das ganze innere System. Achten Sie rechtzeitig
auf Ihre gute Verdauung, denn Verdauung bedeutet
den Schlüssel zu Ihrer Gesundheit. Beginnen Sie
noch heute mit

NEO Kruschen SALZ

Sie werden sich frisch wie ein Fisch im Wasser
fühlen. Sie werden sagen: Ich bin ein ganz anderer
Mensch, seitdem ich „Kruschen“ nehme. Das
Originalglas „Kruschen“ kostet Mark 3.— in
Apotheken und Drogerien, sein Inhalt reicht für
hundert Tage. Leihen Sie Nachahmungen ab. Achten
Sie auf den Namen „Neo-Kruschen-Salz“ und die
gelb-schwarze Packung. Kruschen ist angenehm zu
nehmen, da ohne jeden Beigeschmack.

F177

Weibliche Angestellte als Beamte.

Eine Denkschrift der Reichsregierung.

Der Reichstag hat zum Haushalt des Reichsfinanzministeriums für das Rechnungsjahr 1927 eine Entschließung angenommen: „Die Reichsregierung zu ersuchen, diejenigen weiblichen Angestellten in den Reichsministerien, die auf dauernd erforderlichen Dienstposten beschäftigt werden, in das Beamtenverhältnis zu überführen.“

Die Erwägungen, die den Reichstag seinerzeit veranlaßt haben, die Überführung weiblicher Angestellter in das Beamtenverhältnis zur Erörterung zu stellen, sind im wesentlichen folgende: Es wurde geltend gemacht, daß weibliche Angestellte nur aus dem Grunde nicht in das Beamtenverhältnis überführt würden, weil es sich um Frauen handele, während Männer unter gleichen Verhältnissen als Beamte angestellt würden. Hierin sei um so mehr eine Ungerechtigkeit zu erblicken als ein großer Teil der von Frauen wahrgenommenen Dienstposten dauernd erforderlich sei, und es sich überwiegend um sogenannte Vertrauensposten handele. Ausgehend für die Stellungnahme des Reichstags war der Gedanke, daß die spätere Versorgung der im Reichsdienst beschäftigten weiblichen Angestellten nicht genügend gesichert sei, da die im Falle der Erwerbsunfähigkeit infolge Alters oder Krankheit von der Reichsversicherungsanstalt zu zahlenden Renten teilweise als unzureichend angesehen wurden.

Der Reichsfinanzminister hat dem Reichstag nunmehr eine Denkschrift vorgelegt, in der u. a. ausgeführt wird: Eine Schlechterstellung der Frauen bei der Überführung von Angestellten in das Beamtenverhältnis findet nicht statt. Die Reichsregierung steht auf dem Standpunkt, daß die Vorschriften der Artikel 109 Absatz 2 und 128 Absatz 2 der Reichsverfassung, nach denen Männer und Frauen grundsätzlich die gleichen staatsbürgerlichen Rechte haben und Gleichbehandelungen gegen weibliche Beamte zu befürworten sind, ohne jede Einschränkung durchzuführen sind. Der Eintritt zur Beamtenlaufbahn steht Männern und Frauen unter denselben Bedingungen offen. Die Verwendung von Frauen findet nur dort ihre Beschränkung, wo es sich um die Natur nach den Männern vorbehaltene Tätigkeiten handelt, z. B. im Zollgarnisdienst, bei den Wehrmachtsdiensten und im Reichswasserschutz. Es trifft auch nicht zu, daß die von Frauen zurzeit in der Reichsverwaltung besetzten Stellen längst in Beamtenstellen verwandelt worden wären, wenn sie von Männern wahrgenommen würden. In der Reichsverwaltung waren nach dem Stande vom 1. Juli 1928 von 8454 weiblichen 17150 männliche Angestellte tätig, die im Gegensatz zu den weiblichen Kräften überwiegend im Büro- und Bedienstetendienst beschäftigt werden und somit in weit höherem Maße Arbeiten verrichten, wie sie teilweise auch von Beamten ausgeführt werden.

Die dauernde Notwendigkeit der Besetzung eines Dienst-

postens ist allein bisher nie als Grund dafür angesehen worden, den Inhaber in das Beamtenverhältnis zu überführen. Bei den Hoheits- und Betriebsverwaltungen des Reichs waren am 1. Juli 1928 79378 Arbeitskräfte im Angestellten- und Arbeiterverhältnis beschäftigt, die zu einem großen Teil dauernd benötigt werden, ohne daß für diese Personen eine Überführung in das Beamtenverhältnis in Frage kommt. Auch die Wahrnehmung eines sogenannten Vertrauenspostens kann für die Überführung in das Beamtenverhältnis nicht ausschlaggebend sein. Zahlreiche Angestellte und teilweise auch Arbeiter verschiedener Ressorts haben Posten inne, bei denen an ihre Vertrauenswürdigkeit hohe Anforderungen gestellt werden müssen, ohne daß sich aus der Tatsache, daß diese Personen nicht Beamte sind, bisher unangenehme Folgen ergeben haben.

Pariser Modenbrief.

Es ist erstaunlich, wie viele Variationen dem sportlichen Dress zu entlocken sind. Man glaubt immer, der einfache Stil könne unmöglich neue Anregungen hergeben. Die Pariser, mit der die Riviera-Ausstattungen zusammengestellt sind und die in ihren Mittelpunkt Sportkleider stellen, überzeugen von dem Gegenteil. Man versteht es meisterlich, amüßante farbige Kombinationen und neue Stoffe zu verwenden. Es ist nicht uninteressant festzustellen, daß maßgebliche Firmen auch für den Sport Schwarz zusehen, eine Methode, die bisher nicht geübt wurde. Zu schwarzen Kleidern werden Blusen oder ärmellose Jaden aus besserer Seide getragen. Die Blusen haben vielfach wieder den runden Kragenschnitt und einen tiefen westenartigen Einsatz. Diese schwarzen Kleider werden gern durch Verzierungen in Orange und Grün belebt. Die drei Töne vertragen sich ausgezeichnet miteinander. Natürlich läßt sich auch ein wenig Grün und Orange zur Aufhellung der Jade verwenden. Die Verbindung von zwei und mehr Farben gilt im Augenblick als selbstverständlich. Schantung wird weit mehr Interesse als bisher gezeigt, er wird zur Herstellung ganzer Kleider bevorzugt. An den Röden laufen häufig rote, dunkelgelbe oder braune Streifen entlang. Dann wiederholt sich diese Verzierung auch am Ausschnitt, und die farbige Jade unterstreicht die Zusammengehörigkeit, der sich der kleine weiche Füll- oder Strohhut durch seine schmale gleichfarbige Bandgarnitur anschließt. Hübsche Einzelheiten sind für den guten Gesamteindruck ausschlaggebend. Auch Leinenkleider scheinen für den Sport begehrt zu werden. Einige Firmen bringen weiße und farbige Leinenkleider und Kostüme, deren Röde leicht ein wenig länger fallen. Eine geschmackvolle Ergänzung weißer Leinenkleider sind farbige Samtjaden. Die apart gearbeiteten Jaden betonen ein wenig die Taille und weisen absteigende Taschen auf. Zu Leinenkostümen gehören Blusen aus feinem Leinen in komplizierter Ausführung. Das Monogram behauptet sich aufs neue bei dem sportlichen Anzug.

Zu einem großartigen Rod ist eine gerade Jade mit Schal sehr feil. Die Jade fällt vorn weit auseinander und zeigt eine weiße, durchgehende Pilecemeite mit kleinen Tascheneinschnitten. Besonders markant ist das Monogram auf der Weste in der Farbe der Karos. Bei einem gestreiften Seidenkleid ist das Monogram auf der seitlichen Tasche platziert. Diese Art Kleider ist ausnahmslos ärmellos gearbeitet, man bemerkt bei fast allen Entwürfen die Teilung der Taillen durch Westen. Die Gürtel sind hochgestellt und werden durch farblich harmonisierende Schnallen geschlossen. Bei ganzen Kleidern werden gestreifte Stoffe längs verarbeitet; eingesezte Teile in entgegengesetzter Richtung eingearbeitet, ergeben hübsche dekorative Wirkungen. Die Taillen liegen auch bei leichten Sportkleidern höher. Reizend, besonders für junge Damen, sind hellfarbige Crêpe de Chine-Kleider mit ausgelegenen Röden; diese Methode wiederholt sich auch an den Taillen. Es ist erstaunlich, daß man sich vielfach nur mit einem farbigen Gürtel zur Belebung der Kleider begnügt; die gleiche Farbe weist dann das Band an den originalen neuen Strohhüten auf. Zwei- bis Dreifarbigkeit ist in jedem Fall Bedingung. Auch die Schuhe treten in diese Farbkombinationen ein. Man sieht wenig Schuhe in einem Ton gehalten. Die meisten zeigen die beliebte Zusammenstellung von Schwarz-Weiß und Braun-Weiß, aber auch rot-weiße und blau-weiße Schuhe sehen ungemein schick aus. In jedem Fall verlangt der Anzug die passende Fußbekleidung. Für das Bad gibt es neue Sandalen mit Holzsohlen und abfahbaren. Die Ausführung der Sandalen ist sehr amüßant und beweist das große Interesse, das man den Badeausrüstungen für den Süden zuwendet. Das Badeoutfit hat lange weiße Hosen und nähert sich durch eine kurze Taille der allgemeinen Mode. Die Jade vereint meist das Material des Beinkleides und Oberkleides. Es gibt wohl kaum mehr einen Badestrandanzug ohne ergänzende Jade, Cape oder Mantel. Man ist auf diesem Gebiet ungemein anspruchsvoll geworden und betrachtet die Strandausstattung als genau so wichtig wie den sportlichen Dress, der — das muß immer wieder betont werden — mit dem Lutz seine Bedeutung verliert. Für den Nachmittag und zum Tanz sind die einfachen Sportkleider nicht mehr am Platze. Die letzten Modelle der Nachmittagskleider bringen eine Reihe von Spizenentwürfen, die rückwärts abgehoben sind, so daß die langen Enden herabflattern. Die Taillen sind ganz kurz. Die Kleider werden mit vielen Volants und reichen Ärmelgarnituren versehen. Auf die Ausstattung der Ärmel wird besonderer Wert gelegt. Ein neuer Top des Nachmittagsanzuges ist das „Tailleur-lamé“, das in mancherlei Variationen gezeigt wird. „Tailleur-lamé“ bezeichnet einen neuen Stil. Es sind Jadenkleider aus einem neuen leichten Wolstoff, der durch tnappe Goldfäden elegant wirkt. Dazu werden hübsche garnierte Blusen getragen, denn die Bluse gilt wieder als wichtiger Bestandteil des fashionablen Anzuges. D'onne.



Versuchen auch Sie unsere

MAKEDON CIGARETTEN

SOZIAL 48
PERFEKT 58
SELECT 68

Sie sind aus den besten und edelsten Tabaken der Welt hergestellt. Dieses garantiert Ihnen nicht nur einen reinen Genuß, sondern schützt auch Ihre Gesundheit vor jedem schädlichen Einfluß.

Makedon Cigarettenfabrik G. m. b. H., Mainz a. Rh. F146

Oefen aller Art

Blessner — Esch — Germanen

Gas- und Kohlen-Herde

von Junker & Ruh — Küppersbusch — Roeder

Kessel-Oefen

Größte Auswahl! — Billigste Preise!
Günst. Zahlungsbedingungen!
Auch nach auswärts Lieferung frei Haus!

Frerath

Eisenwarenhandlung 2848
Kirchgasse 24 Fernspr. 20241.

Große Auswahl in
Schnittblumen, Topfpflanzen
sowie Trauerkränzen
empfiehlt

Blumenhaus Ebensen

Luxemburgplatz Fernspr. 23259.

Schnelles Arbeiten....
durch Lose-Blatt-Bücher.

Lassen Sie sich durch mich beraten.

Koch am Eck

122

Schuhwaren-Konkurs-Ausverkauf

Das Schuhwarenlager der Konkursmasse
Rudolf Ernst
Webergasse 56

soll ausverkauft werden.

Herren-, Damen- u. Kinderstiefel

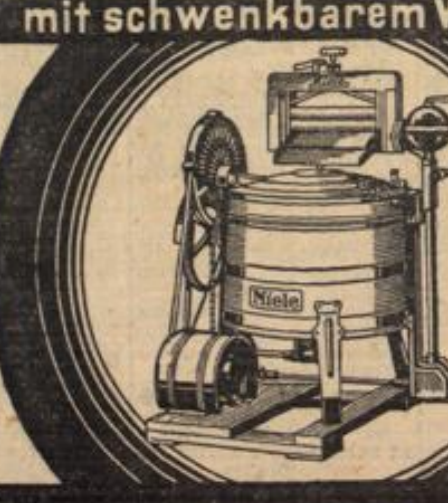
in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Der Konkursverwalter. F447

Miele

Elektro-Waschmaschine No 50

mit schwenkbarem Wringer.



Mielewerke A.G.

Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands
Gütersloh/Westfalen
Über 2000 Angestellte und Arbeiter.

Zu haben in den einschlägigen Geschäften

Ausverkauf

Besichtigen Sie bitte unsere Verkaufsräume im Parterre u. 1. Stock

Mehrere 1000 Paar Schuhe u. Stiefel

beginnt
morgen
Samstag

für Damen, Herren und Kinder sowie Sport- und Berufsstiefel, Winterschuhe, Kamelhaarschuhe, Pantoffeln werden zu rücksichtslos billigen Preisen ausverkauft

Schuhhaus Drachmann

Neugasse 22

Parterre und erster Stock. 5

Konditorei **Lehmann Café**
Wilhelmstraße 48.

Morgen Samstag die ganze Nacht geöffnet.
✳ Musikunterhaltung. ✳
Kalte und warme Getränke. — Kaltes Büfett.

Film-Palast

Ab Samstag, den 25. Januar 1930

Donauwalzer

Erstaufführung

gleichzeitig mit der
Berliner Uraufführung

Der neueste Film mit
Harry Liedtke

Die Presse schreibt:

Geigenklingen — Walzerschwingen — die sieghaft lächelnden Augen Harry Liedtkes — der mit seiner Prinzessin seine Gemeinde wieder erobert — glänzend wie Verebes das Orchester dirigiert — es gab endlosen Beifall — die kleine Erzherzogin — wenn sie zum Schluß — zum Ballett geht — ja — dann kennt der Jubel keine Grenzen — Ernst Verebes — legte eine Kapellmeisterparodie hin — über die das ganze Haus brüllt — ein Film, der viele Freude bereitet.



Im zweiten Film des Programms: **Um Frauen u. Geld** spielt Walter Rilla die Hauptrolle. Regie: Hans Otto

Emelka-Woche — Kulturfilm

Spielzeiten wochent. 4, 6, 20 u. 8, 40. Eintrittspr. wie immer 1.00 bis 2.50 Mk.

Am Sonntag, den 26. Januar 1930 können infolge einer Veranstaltung des Turnerbundes Wiesbaden nur zwei Vorstellungen stattfinden und zwar **6.45 Uhr und 9.00 Uhr.**

Eintrittskarten zu diesen Vorstellungen von 3 Uhr ab an der Theaterkasse.

Thalia-Theater

Heute letzter Tag!

Pat u. Patachon im Raketen-Omnibus.
Rintintin, der König der Wildnis.

Ab morgen Samstag: Der große Zille - Gedenkfilm!

**Mutter Krausen's
Fahrt ins Glück**

Dem großen Menschen u. Künstler Professor Heinrich Zille gewidmet — Protektorat: Frau Professor Käthe Kollwitz, Mitglied der Akademie der bildenden Künste.

Im Beiprogramm:

Charlie Chaplin

der Unübertreffliche in 2 Grotesken. — **Charlie haut sich durchs Leben** — **Charlie im Variété.**

Beginn 4, 6 $\frac{3}{4}$ und 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Hansa-Hotel u. Restaurant

Ecke Rhein- und Nikolaistraße

Samstag, den 25 u. Sonntag, 26. Januar:

Kappen-Abend

mit

Victor von Schend.



Männergesangsverein
„Cäcilia“

Samstag, den 25. Januar,
abends 8 Uhr:

Jahres-Hauptversamm'ung

im Vereinslokal, „Drei Könige“, Marktstr. 26.

Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

F422

Der Vorstand.

Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangene.
Ortsgruppe Wiesbaden.

Monats-Versammlung

Samstag, 25. Januar 1930, im „Stumpe Tor“,
Schwalbacher Straße, 8 Uhr pünktlich.

Der Vorstand.

Zur Straßenmühle

Samstag und Sonntag

Mehlsuppe



Spezialität: Schlachtplatten.
Prima Apfelwein 4/10 20 Pf. Prima Kaffee, Schmier-
käse, Handmacher Würst. S. Klein.



Tanz-Platten
Schlager Orchester
Humoristika Unterhaltung

Gust. Jacobi, Max Hansen, Valentin & Lisl Karlstadt,
Claire Waldoß, Weiß Ferdl u. v. andere

Franz Schellenberg

Größtes Fachgeschäft am Platze 2973

seit 1849 nur Tel. 26444

33 Kirchgasse 33

KLISCHEE-ABGÜSSE
VERNICKELTE FERTIGT IN KÜRZESTER ZEIT
LSCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI WIESBADENER TAGBLATT

TAUNUS-HOTEL

Rheinstraße 19—21 — Ecke Wilhelmstraße — neben der Hauptpost

Morgen Samstag, den 25. Januar bei freiem Eintritt:

Großer karnevalistischer

Stimmungs- u. Kappenabend

bei Musik, Spiel und Tanz, unter Mitwirkung von
Georg Veit, dem rheinischen Stimmungssänger des großen Kölner Karnevals.

Jeden Sonntag: Gesellschaftsabend mit Tanz.

Café, Restaurant, Konditorei

„WIEN“

Wilhelmstraße 20

SAMSTAG, den 25. Januar 1930, abends 21.11 Uhr:

I. große Kappensitzung

TANZ • HUMOR • STIMMUNG



„Wiesbadener Hof“

Morgen Samstag von ½5—7 Uhr: **Familien-Kaffee-Konzert**
 abends: **Großer Kappen-Abend**
 Sonntag nachm. u. abends die bekannten Familien-Konzerte der Gastspielkapelle **Ferry Kiest**
 — Mittagessen zu 1.30, 1.50, 2.50 u. 3.- Mk. —

Turnerbund Wiesbaden
 Sonntag, den 26. Januar 1930, nachmittags 3 Uhr:

Städtewettkampf

Mainz—Worms—Wiesbaden
 im Kunstturnen

im Festloal des „Turnerbundes“, Schwalbacher Straße 8.
 Karten zu 1 RM. vorbestaltene Plätze zu 2 RM.
 im Vorverkauf: Rest „Turnerbund“, Schwalbacher Gehr. Dillm. Reichstraße 17, in den Filialen der Barberei Wilmühle, Marktstraße 21 und Kirchgasse 7. W. Rüd. Langgasse 54. F484

Restaurant Waldeck, Aarstraße

Morgen Samstag 8.11 Uhr:

Gr. Preismaskenball

Wertvolle Preise. 2 Musik-Kapellen.
 EINTRITT UND TANZ FREI.

Sonntag 4 Uhr **Großes Tanzfest**

Residenz-Café u. Restaurant

Luisenstraße 42.

Inh. Julius Friedrich.

Ein Besuch meines gemütlichen Lokals überzeugt und befriedigt von den von mir dargebotenen vorzüglichen und preiswerten Leistungen in Wirtschaft und Küche.

Mittagessen zu Mk. 1.20 u. Mk. 1.80 Abendessen

Täglich: Jeden Samstag:

Konzert Tanz-Abend

nachm. und abends. der Hauskapelle

Café Odeon

Heinrich! wo gehn wir hin?
 Ich geh' nur ins Café Odeon.
 Da lebe ich am besten, billigsten und habe wirklich Vergnügen.

Pfanngebackenes:

Berliner Pfannkuchen, Bayrische Pfannkuchen, Rheinische Krapfen gefüllt, Schneeflocken, Spritzkuchen, Sahne-Kreppeln, Mutzen, Nutzenmandeln, empfiehlt

Café Bossong

Kirchgasse am Eck.

WIESBADENS MODERNSTES LICHTSPIELHAUS

UFA-PALAST

WILHELMSTRASSE bietet ab heute ein

besonders schönes und reiches Doppel-Programm:

I. Großfilm:

Rummelplatz der Liebe

(Fahrendes Volk)



mit **Milton Sills** und **Dorothy Mackall**, sowie **Betty Compson** und **Douglas Fairbanks Jr.**

Regie **GEORGE FITZMAURICE**

Vier markante Schauspieler, die man nie mehr voneinander getrennt sehen möchte, gestalten hier unter Führung des nunmehr zweitbesten Regisseurs nach Lubitsch, George Fitzmaurice, das Leben, wie es echter und natürlicher kein Film zu spiegeln vermag!

II. Großfilm:

Frau oder Geliebte

Ein spannendes Gesellschaftsdrama mit Innerlichkeit, Herzenswärme und Diskretion. **Corinne Griffith**, die „ungekrönte Königin“ und **Edmund Lowe** in den Hauptrollen.

Dazu der schönste aller Tonkurzfilme:

Arnaut Brothers die berühmten Kunstpfeifer mit ihrem Glanzstück „Verliebte Nachtigallen“
 Kulturfilm und Ufa-Woche Nr. 4

Musik: **Meister Eggey** und seine Ufa-Symphoniker
 Beginn: Wochentags 4, 6 20, 8.30, Sonntags ab 3 Uhr.

Morgen Samstag von ½3—4: Märchen-Nachmittag

für unsere lieben Kleinen und die Eltern.

Preise: 30, 50 u. 80 Pfennig, Erwachsene 20 Pfennig Zuschlag.

Café Orest

Hotel Friedrichshof

Samstag:

Großer Kappenabend mit Tanz

Nachmittags-Künstlereinlage!

Rochbrunnen-Konzerte.

Samstag, den 25. Januar 1930.

11 Uhr:

Früh-Konzert

in der Rochbrunnen-Trinthalde. Ausgeführt von der Kapelle Schillingers. — Leitung: Otto Schillingers.
 1. Marsch.
 2. Das goldene Kreuz, Ouvertüre von Brüll.
 3. O Frühling, wie bist du so schön von Strauß.
 4. Fantasia aus der Oper „Traviata“ von Verdi.
 5. Entr'acte — Gavotte von Gilet.
 6. Einsatz der Frühlingblumen von Rodert.

Kurhaus-Konzerte.

Samstag, den 25. Januar 1930.

16 Uhr: Kein Konzert.

20 Uhr im großen Saal:

Volks-Symphonie-Konzert.

Leitung: Carl Schürich.
 Solistin: Lilla Haas, Kl.
 Am Flügel: Kammermusiker A. Wendt.
 Orchester: Städtisches Kurorchester.

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus

Samstag, den 25. Januar 1930.

Bei aufgehobenen Stammkarten:

Hänsel und Gretel.

Märchenoper in 3 Bildern von Helldorf Wette.
 Musik von Engelbert Humperdinck.
 Musikal. Leit.: E. Zulauf. — Spielleit.: E. Nebus.
 Peter, Bienenbinder Carl Schmitt-Walter
 Gertrud sein Weib Gabriele Englerth
 Hänsel Grete Reinhardt
 Gretel Theresie Müller-Reichel
 Die Knulperbeere Charlotte Müller
 Sandmännchen Hilke Stendler
 Laumännchen Trude Eipperle
 1. Bild: Dabeim. — 2. Bild: Im Walde. — 3. Bild: Das Knulperhäuschen. — Vor dem 2. Bilde: „Der Bienenritt“ für großes Orchester.

Darauf:

Die Puppenfee.

Pantomimisches Spiel mit Tanz in einem Akt von J. Dreyer und H. Gaul. — Musik von Josef Bayer.
 Choreographie und Spielleitung: Ritta Roski.
 Musikalische Leitung: Willy Kraus.

Sir James Plumpsterbire	Ferdinand Wenzel
Lada Plumpsterbire	Christel Ruder
Bob	H. Witte
Jonas	H. Brinkmann
Der Spielwarenhändler	Dans Bernhöft
Sein Faktotum	Walter Bildmann
Ein Lehrling	Elfriede Dek
Ein Kommisionär	Heinrich Wegrauch
Ein Bauer	Heinrich Schorn
Deffen Weib	Elfriede Thon
Ein Dienstmädchen	Gerrud Seeligmann
Ein Briefträger	Heinrich Müller
Die Puppenfee	Elisabeth Schanz
Bebe	Mia Reinhardt
Eine Puppenpuppe	Hedi Dähler
Eine Schwärmerin	Käte Hartung
Ein Wirtel	Paula Reub
Ein Japaner	Claire Jourdan
Eine Chinesin	Berta Baumann
Zwei Robren: Joachim Scheibe, Severa Seherain	Emmi Biene
Ein Boy	

Nach dem 2. Bild der Oper 10 Minuten vor „Puppenfee“ 15 Minuten Pause.
 Anfang 18 Uhr. Ende etwa 20½ Uhr.

Kleines Haus.

Samstag, den 25. Januar 1930.

15. Vorstellung Stammreihe 6

Hellseherei.

Gesellschaftsspiel in 3 Akten von Georg Kaiser.
 Spielleitung: Dorst Hoffmann.
 Viktor Kurt Sellnick
 Vera Alice Treff
 Die Dame Trude Wellers
 Engenderhan Robert Kleinert
 Jofe Marianne Elman
 Nach dem 2. Akt 15 Minuten Pause.
 Anfang 20 Uhr. Ende gegen 21½ Uhr.

Wiedereröffnet!

Täglich Künstler-Konzert

Samstags und Sonntags auf vielfachen Wunsch: F279

Gesellschaftsabend mit Tanz!

Retlame-plafate

für Konzerte und sonstige Veranstaltungen, gesetzt aus modernen Schriften, fertigt prompt

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Veranstaltungen im Rheinhof

Wildbräu

Wiesbaden-Biebrich, Rheinufer 10

Samstag, den 25. Januar

Karnevalistischer

Abend

— Verstärktes Orchester —

Eintritt frei.

— Ueberraschungen. —

Sonntag, den 26. Januar

Konzert

und

Tanz

Mittwoch, den 29. Januar

nachmittags 3½ Uhr:

Kinder-Kostüm-Fest

unter Leitung von Fräulein

Rosa Reineck

mit ihrem Kindergarten.

Für jedes Kind eine Ueberraschung Luftballon usw.

Alle diejenigen, denen keine persönliche Einladung zugegangen ist wollen dieses Versehen bitte entschuldigen!

Loesch's Wein-
und Bierstuben

Siechen

HELL UND DUNKEL

sowie das echte

Pilsener
Urquell

für Ihre häusliche Geselligkeit in
Siphons ab 5 Ltr. frei Haus.

141

Zum Werder-Eck

Dogheimer Straße 57 (Ecke Werderstraße), Tel. 21182

Morgen Samstag:

Großes Schlachtfest

Heute und morgen:

Günstliche Spezialitäten in bef.

Bestgeflegte Germania-Biere

und la Rheingauer Flaschen-

und Auschankweine.

Es ladet höflich ein

Konr. Hofmann u. Familie.

Samstag, 25., Sonntag, 26. Januar:

Humor, Kappen-Abend

unter Mitwirkung des nährlichen

Präses der Lustigen Kanne u. die

Stimmungskanone Gerhardt

wozu freundlichst einladet

Karl Fetter.

Herderstraße 13

Wie frisch, von 70 bis 80 Pfennig das Pfund.

Aus fleischer Schlachtung:

la Ochsenfleisch Pfund 90 Pfennig bis 1.10 Mark

la Rindfleisch jung und zart Pfund 70 bis 80 Pfennig

la Kalbfleisch blütenweiß 90 - 110 M.

la Schweinefleisch Pfund 1.20 bis 1.40 Mark

Koteletts Pfund 1.50 Mark

Wie bekannt gute Wurstwaren billigst.

Spezialität:

Rinds- und Schweinehälften nach Frankfurter Art

sitzte 6 bis 8 Stück aufs Pf., 1.10 u. 1.20 das Pf.

Spezialgeschäft für erstl. Maitochsen-Gefrierfleisch.

Stand Nr. 1 auf dem Markt

und Bierstadt, Wiesbadener Straße 27.

Telefon 24836.

Spezialgeschäft für erstl. Maitochsen-Gefrierfleisch.

Husten Sie?

dann zu Brosinsky!

Die echten Mittel gegen Husten und

Kaiserkheit, Smser-, Sodener-Pastillen,

Wybertabletten, Schweizer Pectoral,

Goryphon - Anouco - Eucalyptus - Menthol-

bonbons, Eleopin-Konfekt u. a. m.

Bahnhof-Drogerie, Bahnhofstr. 10, F. 24944

Verbandsdrogist (M. d. D. V.)

Hotel-Rest. „Landsberg“

Häfnergasse 4/6.

Morgen Samstag:

Großes Schlachtfest

Heute abend:

Wellfleisch, Bratwurst m. Kraut, Schweinepfetter m. Klößen

wozu freundlichst einladet

H. Schaaf.

Jede Hautkrankheit

bei Hund u. Katze wird

unter Garantie beseitigt.

Erfolg in 24 Stunden.

K. L. von Paris

Mischgraben 4.

Flüssige Seife

Seifen-Spender

Toilett-Seife

zu billigen Preisen. 113

Kleiner Kauf.

Gutart. Ertel.

17 Langgasse 17.

HAMBURG-AMERIKA LINIE

VON HAMBURG DIREKT NACH

KANADA

NÄCHSTE PASSAGIER-
ABFAHRTEN:

M. S. „ST. LOUIS“ ... 21. Febr.

D. „WESTPHALIA“ ... 6. März

D. „CLEVELAND“ ... 12. März

M. S. „ST. LOUIS“ ... 28. März

M. S. „MILWAUKEE“ ... 4. April

D. „CLEVELAND“ ... 16. April



AUSWANDERER

BELIEBEN SICH WEGEN ALLER EINZELHEITEN ZU WENDEN AN:

HAMBURG-AMERIKA LINIE, HAMBURG 1, ALSTERDAMM 29

oder die Vertretung in Wiesbaden, Kranzplatz 5.

Fernsprecher: Wiesbaden 25404 und 25405.

F418



FASCHINGS- DRUCKSACHEN

IN
ORIGINELLER
AUFMACHUNG

L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI

WIESBADENER TAGBLATT

Nach dem Ball Treff-



Täglich Tanz-See

Solide Preise

Bis 4 Uhr nachts geöffnet

Weiterer Fleischabschlag!

Alles nur Qualitätsware!

Kalbfleischbraten, Brust und Ragout Pf. für 90 A

Kalbfleisch und Koteletts Pfund nur 1 A

Kalbfleischbraten, ohne Knochen, Pfund nur 1.50 A

Kalbfleischbraten Pfund nur 80 A

la. kaltes Ochsenfleisch Pfund 90 A bis 1 A

la. kaltes Rindfleisch Pfund 70 A bis 80 A

la. kaltes Schweinefleisch Pfund 1.10 A bis 1.20 A

la. kaltes Hammelfleisch Pfund 90 A bis 1.10 A

la. kaltes Geflügel (Hühnerfleisch) Pfund 70 A bis 80 A

la. kaltes Kalbfleisch Pfund 45 A

bei 10 Pfund das Pfund 40 A

Als Speis. v. Siedewürstchen, 6-7 Stück Pf. 1 A

Geräuch. Hausmacher Leber u. Blutwurst Pf. 80 A

Schnittfleisch Blutwurst und Salami Pfund 1.60 A

frische Fleisch- und Schinkenwurst und Bratwurst

Pfund 1.20 A

Kuttelfleisch und Kalbsgefrü Pfund 30 A

Meßgerei Hirsch!

nur Schwalbacher Straße 61. Telefon 20561.

Entglänzen und Reinigen

von Anzügen usw. 75 Pfg.!

Jeder macht im eigenen Haushalt seine Kleidung

wie neu mit Necetin! Necetin beseitigt

abgetragenen Glanz, Schmutz und Flecken. Frisiert

die Farben auf! Einfach durchzuführen! Auch für

Teppiche usw. — Deutsches Reichspatent!

In Drogerien usw. 75 Pfg.

Necetin-Gesellschaft Leipzig G. V.

Zur Stadt Heilbronn, Hermann-

straße 9.

Samstag u. Sonntag:

Freitag: Bratwurst u. Wellfleisch mit Kraut.

Zum Ausschank das beliebte Germania-Bier hell u.

dunkel, sowie prima Weine 1/2 Schoppen v. 35 Pf. an.

Es ladet höflichst ein

Karl Lang u. Frau.

Lederwaren - Inventur-

Ausverkauf!

Taschen von Mk. 0.50 an, echt Leder

Beutel " " 1.95 " " "

nur Nerostraße 8.

Linnenkohl's Kaffee

direkt

frisch aus der Röstmaschine

Konsum - Mischungen

1/4 Pfd. Mk. 0.50, 0.60, 0.70

Haushalt - Mischungen

1/4 Pfd. Mk. 0.80, 0.90, 0.95

Feinschmecker - Mischungen

1/4 Pfd. Mk. 1.00, 1.10, 1.20.

Schnellste Lieferung frei Haus. 132

Ellenbogengasse 15. Telefon 27194.

Großer

Kalbfleisch-Abschlag

Prima Kalbfleisch

Nierenbraten Pfd. -.90

Keule und Koteletts Pfd. 1.—

Rindfleisch zum Kochen Pfd. -.70

Rindfleisch zum Braten Pfd. -.80

Schafffleisch Pfd. 1.—

Rindswürstchen Pfd. 1.—

Reines ausgelassenes Schweine-

Schmalz (dänisch) Pfd. 1.10

bei Abnahme von 10 Pfd. das Pfd. 1.—

Bleichstraße 29 Seel Bleichstraße 29

Preis-Abschlag

für Kalbfleisch

bester Qualität.

Alle Stücke das Pfd. 1.20 Mk.

Kalbfleischbraten Pfund 1.10 Mark

Das gute Ochsenfleisch, aus der Keule, Pfd. 1.10 Mk.

la Kalbsfleisch und Renden im Auschnitt zum billigsten

Tagespreis.

la Rindswürstchen Pfund 1.20 Mark

Ausgelassenes Rinderfleisch Pfund 50 Pfennig

la Hammelfleisch zum billigsten Tagespreis.

Meßgerei Karl Baum

Schulgaße 2. Telefon 24766.

Kapellenstr. 7 (Foreingang)

Gebets- und Andachtsstunden

Sonntag, 9.30 Uhr vormittags — 8 Uhr abends

Donnerstag, 8 Uhr abends.

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 26. Januar 1930.

Kirchenversammlung für den Jerusalemverein.

Marktkirche. Vorm. 8.45 Uhr Hr. Lic. Dr. Diet-

rich Jugendgottesdienst. Vorm. 10 Uhr Hr. Kumpf

Abendmahl. Nachm. 5 Uhr Defan Schüller.

Dienstag, den 28. Januar 1930, nachm. 5 Uhr im

Gemeindehaus, Dogheimer Straße 4 Hr. Kumpf

Bibelbesprechung.

Bergkirche. Vorm. 8.45 Uhr Hr. Diehl Jugend-

gottesdienst. Vorm. 10 Uhr Hr. Antbes. Nachm.

5 Uhr Hr. Dr. Bömel. Abends 8 Uhr im Gemeinde-

haus, Steingasse 9 Gemeindeabend. — Donnerstag,

den 30. Januar 1930, abends 8.30 Uhr im Gemeinde-

haus, Steingasse 9 Bibelstunde.

Kinastirche. Vormittags 8.45 Uhr Hr. Schmidt

Jugendgottesdienst. Vorm. 10 Uhr Hr. Wulst-

Engelhofen. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst im

Warrhausaal An der Kinastirche 3. Nachm. 5 Uhr

Hahn. Gemeindehaus, Klarenthal Str. 2.

3.15 Uhr Schwerhörigengottesdienst: Hr. Lic. Peter.

Donnerstag, 30. Januar 1930, abends 8.15 Uhr

im Warrhausaal An der Kinastirche 3 Bibelstunde.

Lutherkirche. Vorm. 8.45 Uhr Hr. Dr. Ott

Jugendgottesdienst. Vorm. 10 Uhr Hr. Lang

Abendmahl. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst.

Nachm. 5 Uhr Hr. Dr. Michel. — Dienstag, den

28. Januar 1930, abends 8.30 Uhr Hr. Dr. Michel

Bibelstunde.

Katholische Kirche. Vorm. 9.30 Uhr Hr. Jung. Vorm.

11 Uhr Kindergottesdienst.

Bereinshaus, Watter Straße 2. Vorm. 11.30 Uhr

Defan Schüller Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr

Gemeindeabend der Marktkirche.

Wiesbaden-Biebrich.

Hauptkirche. Vorm. 8 Uhr Frühgottesdienst:

Hr. Kübler. Vorm. 10 Uhr Prof. D. Hansen.

Vorm. 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Oranienkirche. Vorm. 9.30 Uhr Hr. Albert.

Waldrähe. Vorm. 10 Uhr Hr. Diek. Vorm.

11.15 Uhr Jugendgottesdienst.

Diakonissenheim. Abends 8.15 Uhr Bibelstunde:

Warrer Albert.

Dienstag, den 28. Januar, nachm. 4 Uhr Frauen-

bibelstunde im Karbarinnenstift.

Mittwoch, 29. Januar, abends 8.15 Uhr Gemeinde-

abend im Diakonissenheim.

Wiesbaden-Dobbelheim.

Vorm. 8.30 Uhr Kindergottesdienst. Taunushöhe. Vorm.

10 Uhr Hauptgottesdienst. Vorm. 11 Uhr Kinder-

gottesdienst.

Sind Hämorrhoiden heilbar?

Ja und nein! Wenn ein Hämorrhoidenkranker dieses wichtige Leiden vernachlässigt, wird es ihm immer größere Qual bereiten. Die anfangs unbedeutenden Knoten am Darm wachsen, sie wandern in den Darm hinein und platzen schließlich auf. Dann besteht die Gefahr, daß Blutgerinnsel in die Blutbahnen kommen und dort zu sehr gefährlichen Verstopfungen führen. Es kommt hinzu, daß die Schmerzen, das Brennen und das Jucken der erkrankten Teile immer unerträglich werden und den Kranken körperlich und

seelisch zugrunde richten. Schließlich bleibt dem verzweifeltsten Patienten nur noch übrig, sich auf dem Wege der Operation unsichere Heilung zu verschaffen.

Muß das sein? In den meisten Fällen: Nein! Denn Hämorrhoiden, rechtzeitig als solche erkannt und sachgemäß behandelt, können mit großer Aussicht auf Erfolg auch ohne Operation beseitigt werden. Neben reinlicher Sauberkeit muß eine geeignete Salbe zur Anwendung kommen, die die Knoten zur Schrumpfung bringt, die Schmerzen lindert, die Entzündungen beseitigt. Die bewährte Humidon-Salbe verbindet alle diese Eigenschaften in hervorragender Weise. Schon nach ganz kurzer Anwendung läßt das Jucken und Brennen nach. Damit ist schon viel gewonnen; denn fällt der Juckreiz fort, so verringert sich auch die Gefahr weiterer getragener Infektionen. Nun erst kann der Heilungsprozeß

beginnen. Die Humidon-Salbe wird seit Jahren auch in verzweifeltsten Fällen gebraucht, und unzählige Kranke besagen, daß sie fast Wunderdienste geleistet hat.

Aber die Humidon-Kur ist keine Wundertat, sondern das Resultat einer wissenschaftlich wohlbedachten Arbeit. In dieser Salbe sind alle Stoffe vereint, die diese tödliche Krankheit erfolgreich zu bekämpfen geeignet sind. Die Humidon-Gesellschaft will überzeugen und nicht überreden. Sie erhalten durch die Versand-Apothekensysteme eine ausreichende Probe Humidon nebst ärztlicher Aufklärungsschrift über Hämorrhoidenleiden. Diesen kostenlosen Versuch ist jeder seiner Gesundheit schuldig. Überzeugen Sie sich am besten selbst und schreiben Sie sofort, ehe Sie es vergessen, nach Probe und Broschüre an die Humidon-Gesellschaft, Berlin W 8, Bld. 61. F216

Wie ich einen Millionär heiratete

ohne eine Mitgift zu haben. Der aufregendste Augenblick meines Lebens.



„Ein Arzt sagte mir eines Tages, daß es nicht das Alter ist, sondern die Unterernährung der Haut, die tatsächlich einen weißen Teint, Falten, eingetrübte Hautgewebe und schlaffe, hervorstechende Gesichtsmuskeln verursacht. Auf seinen Rat begann ich sogleich die nunmehrige rosafarbige Creme Totalon Dautnahrung zu benutzen, die unter einer Garantie von 100 000 Francs jene äußerst nahrhaften und besonders bereicherten Nährstoffe enthält, welche laut Aussage von Spezialisten Ihre Haut verlangt, um sich rein, frisch, geschmeidig und frei von Falten zu erhalten. Dieser Millionär, den ich arm, mitleidiges Mädchen später heiratete, fühlte sich durch meinen schönen Teint angezogen, und mein Gatte erklärte, daß er mich ohne meine wundervolle Haut das zweitemal kaum unter so vielen hübschen Frauen bemerkt hätte. Ich gebrauche noch immer täglich die berühmte Pariser Creme Totalon Dautnahrung, und obwohl ich bereits Familie habe, liebe ich, wie meine Freundinnen sagen, nicht älter als 23 Jahre aus.“

Anmerkung des Verfassers: Die in Frage stehende Dame wünscht, wegen ihrer hohen Stellung in der internationalen Gesellschaft, daß ihr Name nicht veröffentlicht werde. Die Wahrheit dieser Geschichte wird jedoch durch den Verfasser bezeugt. Die Spezialisten empfehlen den Gebrauch der rosafarbenen Creme Totalon Dautnahrung vor dem Schlafengehen und jenen der weißen, nicht fettenden Creme Totalon Dautnahrung am Morgen. Die Hersteller garantieren erfolgreiche Resultate in jedem Falle oder Ihr Geld wird Ihnen rückerstattet. Erhältlich in einschlägigen Geschäften.

Gratis-Schönheitspäckchen, enthaltend drei kleine Tuben Creme Totalon Dautnahrung und einige andere Schönheitsmittel, wird gegen 50 Pf. für Versandposten durch Riche & Co., Hamburg, Vinneberger Weg 2. A., ausgeendet. F123

TRAUER-Drucksachen: Traueranzeigen in Brief-u. Kartenform, Grabreden, Danksagungskarten usw. L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Von der Reise zurück. Geheimrat Prof. Dr. Minkowski

CITROVANILLE
GEGEN
KOPFSCHMERZ
MIGRÄNE
NEURALGIE

VORZÜGE:
ÜBERRASCHEND SCHNELLE WIRKUNG
OHNE HERZKLOPFEN - OHNE MAGENBESCHWERDEN

VERFÄLGT, NOLLERT, GRICH, J. GALANOS
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Althoe-Abgüsse vernichtet, nollert, Grich, J. Galanos
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Fichtennadel-Brust-Karamellen
„das vorzüglichste Hustenmittel“
nur in der
Schloßdrogerie Siebert, Marktstraße 9.

Trauer-Kleidung

Mäntel / Kostüme
Kleider / Blusen

Auf Wunsch Auswahlendung auch durch Telefon-Anruf

Maßanfertigung und Änderungen sofort.

Hertz
Langgasse 20
Fernsprecher 21044
(Sammelnummer)

K129

Die Geburt Ihres Sohnes Herbert zeigen in großer Freude an

Herbert G. Roske u. Frau Thora
geb. Kirtz.
Keyport
U.S.A. z. Z. Städt. Krankenhaus
Wiesbaden, 22. Januar 1930.

Hansi Speckner Franz Neuschaefer

Verlobte

Wiesbaden Langgasse 25. Frankfurt am Main Lindenstraße 10.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die vielen Kranz- und Blumenpenden bei dem Heimgang unseres lieben unvergeßlichen Entschlafenen sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Frau Karl Bird Wwe
nebst Kindern.
Bismarckring 21, 2.

Danksagung.

Für die vielen Beweise überaus herzlicher Anteilnahme, sowie für die vielen Kranz- und Blumenpenden bei dem Heimgang unseres lieben unvergeßlichen Entschlafenen sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Anna Busche und Kinder.
Wiesbaden, Nerostraße 46, 3.

Danksagung.

Für die vielen Beweise überaus herzlicher Anteilnahme bei dem Heimgang unserer lieben unvergeßlichen Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie dem Sachsen- und Thüringer-Verein, dem Männergesang-Verein „Friede“ für den erhebenden Gesang, den Mitbewohnern des Hauses, sowie für die überaus zahlreichen Kranz- und Blumenpenden und die schriftliche Teilnahme unsern herzlichsten Dank.

Ganz besonderen Dank dem Herrn Pfarrer Dekan Schöller für die trostreichen Worte am Sarg.

In stiller Trauer:

Max Hoffmann u. Sohn
sowie alle Angehörigen.

Wiesbaden, den 24. Januar 1930.

Am 22. Januar, nachmittags 5 Uhr verschied plötzlich und unerwartet unser guter treubesorgter Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Herr Wilhelm Borngießer

im Alter von 65 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 23. Januar 1930.

Die Feuerbestattung findet Samstag vormittag 10 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Donnerstag, den 23. d. M., nachmittags 5 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Johanna Barth, Wwe.

geb. Eckhardt

im 77. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Karl Barth

Hugo Barth und Frau

Johanna, geb. Nollstadt
und Enkel.

Wiesbaden, den 24. Januar 1930

Manteuffelstraße 15.

Die Einäscherung findet am Montag, den 27. d. M. mittags 12 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Von Blumenpenden und Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen.

